

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt. Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 25.

Mittwoch den 30. Januar.

1901.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Eine Denkschrift der Königsberger Kaufmannschaft.

Das Vorkommen der Königsberger Kaufmannschaft hat mit Bezug auf die in der Sitzung des Reichstages vom 10. Januar d. J. verhandelte Resolution des Grafen Kündowstrom zu Artikel 19 des Schlussprotokolls des deutsch-russischen Handelsvertrags, unter Beifügung von authentischen statistischen Material eine Denkschrift dem Reichstage überreicht, welche die Ausführungen des Grafen Kündowstrom in Einzelnen schlagend widerlegt. Die Denkschrift enthält zunächst folgenden fundamentalen Irrtum in der Darlegung des Grafen Kündowstrom. Der konservative Wortführer erwähnte zum Beweise seiner Behauptungen im Reichstage lediglich die Ziffern der russischen Getreidezufuhren. Die bedeutenden Königsberger Zufuhren vom Inlande ließ er unerwähnt; er stellte ferner den gesammelten Getreidebedarf Königsbergs als russische Waare hin, während die betreuenden Ausfuhrziffern den Gesamtimport von deutschem und russischen Getreide zusammen ohne Unterscheidung des Ursprungs darstellten. Ferner widerlegt die Eingabe die irrtümliche Vorstellung, daß das Königsberg zugeführte russische Getreide in zunehmendem Maße im Zollgebiet und speziell in Ostpreußen abgesetzt wird. An der Hand der Verschiffungstabellen wird nachgewiesen, daß bei Roggen, der in der Hauptsache hierbei in Frage kommt, die prozentuale Steigerung der Wiederzufuhr russischen Getreides nach dem Auslande unter entsprechender Verminderung des fernwärtigen Absatzes am Zollgebiete seit dem Handelsvertrage geradezu kolossal ist. Während vor dem Handelsvertrage ein nicht unerheblicher Teil des eingeführten russischen Roggens im Zollgebiete Absatz fand, übersteigt seit dem Handelsvertrage die Zufuhr nach dem Auslande die bahnbahnrartige Zufuhr russischen Roggens ganz bedeutend. Die gesammelte zugeführte ausländische Roggenmenge muß daher nach den gesetzlichen Bestimmungen als fernwärts nach dem Auslande wieder ausgeführt betrachtet werden. Im Zollgebiete und folglich auch in Ost- und Westpreußen kann daher durchschnittlich nichts davon geliebt sein. Bereits vor dem Handelsvertrage wurde im Durchschnitt aber auch die gesammte fernwärts aus Russland zugeführte Roggenmenge wieder nach dem Zollgebiete verschifft, und seit dem Handelsvertrage übersteigt der Absatz nach dem Auslande die bahnbahnrartige Zufuhr aus Russland sogar beträchtlich. Von dem fernwärts zugeführten russischen Hefe kann demnach nach den gesetzlichen Vorschriften im Zollgebiete und folglich auch in den Provinzen Ost- und Westpreußen durchschnittlich nichts geliebt sein.

## Die Wirren in China.

Die Einigkeit der Mächte zur Beilegung der chinesischen Wirren erscheint arg bedroht. Nach einer „Reuter“-Mitteilung aus Peking melbet ein chinesisches Blatt, Russland habe eingewilligt, die Mandchurei wieder China zu übergeben und keine Kriegserklärung zu verlangen. Gleichzeitig wird der „Frankf. Ztg.“ aus Kientin gemeldet, daß der russische Militär-Attache Oberst Peting Enkalitschew den Stad Grafen Waldersee verläßt, womit darauf hingewiesen wird, daß Russland seinen eigenen Weg geht.

Auch unter den Gesandten in Peking selbst bilden sich zwei Gruppen. Ueber die Namen von fünf Beamten, welche geköpft werden müssen, sind nach dem „Bureau Asiatique“ die Gesandten einig. Prinz Tuan, General Langfufang und Herzog Lan gehören aber nicht dazu. England, Deutschland und Frankreich dringen auf die Hinrichtung aller im kaiserlichen Gift vom 25. September genannten Beamten. Da Japan und Russland eine mehr verfechtliche Haltung einnehmen, weil sie behaupten, es sei unklug, Unmögliches zu verlangen, wollen sich die Gesandten der Mächte, von denen Unterthanen getödtet sind, allein versammeln und über die Beibringungen berathen und letztere dann dem Plenum der Gesandten vorschlagen.

Aus Kientin melbet die „Frankf. Zeitung“: Veritene Briganden, ungefähr 2000, darunter Deserteure aller Nationen, bedrohen die Verbindungen. Eine britisch-deutsche Expedition ist abgelehnt worden. — Die chinesischen Blätter veröffentlichen eine lange Liste von Namen derjenigen Orte, die von den fremden Truppen ausgeplündert worden sind, und verlangen Schadenersatz.

Am den Hof Ende Februar nach Peking zu befördern, hat nach in London eingetroffenen Meldungen aus Schanghai der Gouverneur von Schansi mehrere hundert Gefährte bestellt.

Eine japanische Expedition ist, nach einer Tientsin Meldung der „Frankf. Ztg.“ vom Sonnabend, aus Peking in der Richtung auf Schansi abgegangen; der Zweck der Expedition wird geheim gehalten.

Von chinesischen Flusspiraten wurden nach einer „Reuter“-Mitteilung aus Hongkong drei in Kanton anässige Europäer, Namens Durchhardt, Spalinger und Hugen, bei einem Auszuge am Kantonfluß überfallen. Durchhardt und Spalinger trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein chinesischer Diener wurde getödtet, einer verwundet.

## Politische Uebersicht.

Galt die Reise unseres Kaisers nach England natürlich ausschließlich dem Trauerfalle in der englischen Königsfamilie, so ist der Besuch, wie es scheint, doch nicht ganz ohne politische Bedeutung geblieben. Wie Kaiser Wilhelm bereits als Admiral mit der englischen Flotte enge Beziehungen hatte, so ist er nun auch durch die Ernennung zum englischen Generalfeldmarschall dem Heere Englands nahe gerückt. Ein weiteres Geburtsstagesgeschenk ist ihm durch die Verleihung der Brillanten zum Hofenband-Orden zu Theil geworden. Man wird doch kaum in der Annahme irren, daß diese Auszeichnungen des deutschen Kaisers die Thatsache bekunden, daß die politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland gegenwärtig die besten sind und wohl auch in Zukunft bleiben werden. Wenn man in Frankreich dem Könige Eduard VII. bei seiner Thronbesteigung nachgesagt hat, daß er eine deutsch-feindliche Politik treiben werde, so dürfte man sich dort sehr gründlich getäuscht haben. Es mag sein, daß dem früheren Prinzen von Wales eine gewisse Vorliebe für Frankreich und die Franzosen innewohnte, allein seitdem er jetzt Träger der Krone geworden ist, dürfte die ihm obliegende Verantwortlichkeit vor sich ergeben, wie sehr es im britischen Interesse liegt, die guten Beziehungen zu Deutschland zu pflegen und zu erhalten. Die neuen Ehrenbezeichnungen, welche dem deutschen Kaiser zu seinem Geburtstag dargebracht worden sind, daß man gewiß als einen Ausdruck der in den maßgebenden englischen Kreisen herrschenden Ansichten auffassen. Die Interessen beider Reiche berühren sich so vielfach, daß die Rücksichtnahme dieser guten Beziehungen allgemeinen Bestall finden wird; Deutschland treibt keine englische Politik, aber es hat auch seinen Grund, die Pflege eines guten Verhältnisses zu England außer Acht zu lassen.

England. In einem Tagesbefehl an die

englische Marine betont König Eduard, daß seine Mutter stets stolz gewesen „auf die Großthaten ihrer Marine, der Beschützerin unserer Küsten und unseres Handels, deren gewaltigem Fortschritt sie ihre unausgesetzte Fürsorge während ihrer Regierung widmete. Sie erwähnte diesen Aufwand für meinen verstorbenen Bruder, wie ich ihn für die Erziehung meiner beiden Söhne schon in frühen Jahren wählte und über Eure Interessen und Wohlthaten wachte. Ich vertraue auf Eure unerschütterliche Loyalität, die das stolze Erbe Eures vornehmen Berufes ist.“

Eine ähnliche Botschaft richtete König Eduard an die englische Armee; er spricht darin seinen Dank aus für die ausgezeichneten Dienste, weißt darauf hin, daß die verstorbene Königin stolz darauf war, Tochter eines Soldaten zu sein, und sagt, die Wahrung der besten Interessen der Armee werde zu den Dingen gehören, die dem Herzen des Königs am theuersten sind. Der König wisse, daß er sich auf die lokale Hingabe des Heeres verlassen könne. — An der Trauerparade in Spithead wird laut Verfügung des französischen Marineministers der Kreuzer „Dupuy-de-Lome“ die französische Flagge vertreten.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist nach einer „Reuter“-Mitteilung aus Kimberley am Freitag Morgen ein Güterzug mit Kriegsvorräthen für nordwärts von Kimberley stehende englische Truppen von den Buren weggenommen worden. Diese hatten einen kleinen Posten Duitshuiser gefangen genommen und dann, in Hinterhalt liegend, den Zug genommen. Dem Führer eines zweiten Zuges gelang es, mit seinem Zuge unbeschädigt nach Kimberley zurückzukehren. Zur Verfolgung des weggenommenen Zuges wurde alsbald ein gepanzerter Zug mit 200 Mann Infanterie abgefahren. Im Haag sind bei der Umgebung Belgiens bestimmte Nachrichten eingetroffen, wonach Delarey im Begriff steht, in Natal anzukommen, während eine starke Burenabtheilung sich der Delagoabahn bemächtigt. — In Lorenzo Marques hat die englische Regierung für eine Million Mark das Haus der Gebrüder Monte zur Einrichtung von Regierungsbüreaus gekauft.

Rußland. Dem schwebenden deutschen Botschafter Fürsten Radolin hat die deutsche Colonie in Petersburg am Sonnabend eine in Silber getriebene Adresse und 50.000 Rub. für eine Radolin-Stiftung zur Errichtung eines Hofes für Greise überreicht. Fürst Radolin hat diese Spende angenommen in der Voraussetzung, daß sie mit dem Namen Kaiser Wilhelm I. benannt werde. Am Sonntag veranfaßte der französische Botschafter in Petersburg zu Ehren des scheidenden Fürsten Radolin ein Festessen. — Aus Ostibirien berichtet der amtliche „Regierungsbote“: Auf die Nachricht von dem Erscheinen einer Tungusenbande in der Nähe von Ninkuta entsandte General Sischitschagow eine Compagnie Infanterie, eine Abtheilung freiwilliger Schützen und zwei Bergeschütze gegen dieselben. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Tungusen gänzlich aufgegeben. Russischerseits wurden vier Mann verwundet.

Frankreich. In den Räumen des sozialistischen Blattes „Le Petit Sou“ beschlagnahmte die Pariser Polizei am Sonnabend eine Anzahl Jagdgewehre, welche das Blatt seinen Lesern als Prämie angeboten hat.

Spanien. In Spanien war am Sonntag das Gerücht verbreitet von einem Attentat auf die Königin-Regentin. Das Gerücht ist nach der offiziellen „Agencia Faara“ vollkommen unbegründet.

## Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser ist, wie mitgeteilt, nicht nur zum Generalfeldmarschall der britischen Armee ernannt worden, sondern es wurden ihm zu seinem Geburtsstage, einem letzten Wunsche der verstorbenen Königin gemäß, auch die Brillanten zum Hofenbandorden verliehen.

Sonntag Vormittag wurde in Osborne bei Deutscher Kronprinz vom König Eduard in feierlicher Weise mit dem Hofenbandorden investiert. Der unter großem Pomp vollzogene Akt fand in dem Zimmer des Geheimen Rats statt. Anwesend waren die hohen Würdenträger des Hofenbandordens und das militärische Gefolge des Kaisers Wilhelm. Die deutschen Offiziere, welche sich des Vormittags zur Feierlichkeit vom Primitiv Pier nach Osborne begeben hatten, kehrten nach derselben zur „Hohenzollern“ zurück. Am dem Frühstück an Bord der „Hohenzollern“ nahmen außer dem Gefolge des Kaisers die Mitglieder der deutschen Botschaft und die Offiziere der „Hohenzollern“ teil. Es wurden keine Reden gehalten, ebenso fiel die Musik weg. Der deutsche Kronprinz brachte einen kurzen Trinkspruch auf den Kaiser und sodann auf den König von England aus. Nach dem Frühstück legte der Kaiser die Uniform eines britischen Admirals der Flotte an, um König Eduard an Bord der „Hohenzollern“ zu empfangen. Nachdem hier der Tee eingenommen worden war, kehrten der Kaiser und der Kronprinz mit den Mitgliedern der königlichen Familie wieder nach Osborne-Haus zurück. Die Königin sowie die übrigen Damen der königlichen Familie hatten sich sehr feierlichen Wetters wegen nicht an Bord der „Hohenzollern“ begeben können. — Bei der Kaiserin fand am Sonntag Mittag 12 Uhr aus Anlass des Allerhöchsten Geburtstages ein Hausgottesdienst statt, an welchem die Prinzessin Heinrich, die in Berlin anwesenden Prinzen-Söhne und die Umgebungen teilnahmen.

Seine Ernennung zum englischen Feldmarschall hat Kaiser Wilhelm sowohl Lord Salisbury, wie Lord Roberts telegraphisch mitgeteilt unter dem Ausdruck seiner Genehmigung über dieses Zeichen freundschaftlicher Gefinnung des Königs von England. Lord Salisbury und Lord Roberts brachten darauf telegraphisch ihre Glückwünsche und den Dank für die Annahme der Marschallswürde dar. — Das Telegramm des Kaisers an Salisbury lautet: „Der König, mein hoher Heime, hat mir den Feldmarschalls-Rang in seiner Armee verliehen und mir mitgeteilt, daß die Ernennung mit meinem Geburtstage zusammenfällt. Ich bestehe mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich dies für ein hervorragendes Zeichen der Freundschaft Seiner Majestät und für eine hohe Ehre halte. Ich freue mich über den Gedanken, zu denjenigen zu zählen, welche den ersten Rang in der tapferen Armee Seiner Majestät einnehmen.“ — In dem Telegramm an Lord Roberts erklärte Kaiser Wilhelm: „Ich freue mich bei dem Gedanken, einer Ihrer Kameraden zu sein und fortan zu den höchsten Offizieren der tapferen Armee Seiner Majestät zu zählen.“ Lord Roberts antwortete: „Ich bitte um die gnädige Erlaubnis, in meinem Namen sowohl wie im Namen der Armee, die zu befehlen ich die Ehre habe, meine herzlichsten und ehrfürchtvollsten Glückwünsche zu diesem Beweise der Liebe und Verehrung unserer Souverän für die großen soldatischen Eigenschaften Eurer Kaiserlichen Majestät darbringen zu dürfen. Die ganze Armee wird stolz darauf sein, daß Eure Kaiserliche Majestät in Zukunft mit ihr noch enger verknüpft sein wird, als bisher, und sie wird die Ehre zu würdigen wissen, die ihr durch Einsetzung Eurer Kaiserlichen Majestät unter die Feldmarschälle Großbritanniens erwiesen worden ist.“

Prinz Heinrich hat am Montag Mittag in Kiel an Bord des Panzerkreuzers „Baden“ die Reise nach England angetreten. Bald darauf ging der Küstenpanzer „Gagen“ gleichfalls nach England in See.

Ueber die Tragweite der Erklärungen des preussischen Ministerpräsidenten Grafen Bülow zu den konservativen Resolutionen in Sachen des Zolltarifs sind selbst die agrarisch-konservativen Organe mit einander nicht einig. Während die „Post“ mit Rücksicht darauf, daß die Erklärung von dem Grafen Bülow abgegeben wurde, nachdem Dr. v. Heydebrand die Auffassung der Antragsteller dahin erläutert hatte, daß sie einen über die Vertragslage wesentlich gesteigerten Zollfuß verlangen, daß aber auch die Sätze des Zolltarifs noch nicht als ausreichend erscheinen, der Schluss berechtigt erscheint, „daß die Staatsregierung durch den Mund des Ministerpräsidenten zugesagt hat, für einen über die Sätze des Zolltarifs noch um etwas verhöferten Zollfuß einzutreten zu wollen“, sieht sich das Organ des Bundes der Landwirthe zu dem Eingeständnis genöthigt: „Es ist richtig, daß „ausreichender Zollfuß“ etwas anderes bedeuten oder mindestens bedeuten könne, als „wesentlich gesteigerten Zollfuß“. Natürlich hofft bew. erwartet auch die „Dtsch. Tagesztg.“, daß der bisherige Zollfuß von 5 Mark „entsprechend“ erhöht werde, und sie hat sogar das „Vertrauen“ zu dem Grafen Bülow, daß er alles daran setzen werde, die versprochene Beschleunigung durchzuführen. Ueber

das, was „ausreichender Zollfuß“ sei, fügt das Organ des Bundes der Landwirthe hinzu, „werden wir uns noch vielfach zu unterhalten haben.“ Die Agrarier verstehen unter „ausreichendem Zollfuß“ beinahe einen Minimalzoll von 7½ Mark; neuerdings wird von Süddeutschland sogar für einen Minimalzoll von 8 Mark Propaganda gemacht. — Für die Aufhebung der Zollcredite.) hat die agrarische Agitation sich nicht ohne Erfolg bemüht, auch einen Theil der Müller, und zwar diejenigen, die im Verbands deutscher Müller organisiert sind, zu gewinnen. Wie es scheint, sind über die Wirkungen des Zollcredits, speziell auch für die Binnenmühlen, in diesem Verbands ganz falsche Vorstellungen verbreitet. Ein Mitglied des „Verbands deutscher Handelsmüller“ hatte kürzlich Gelegenheit, mit einem als maßgebend angesehenen Mitglied des Verbandes deutscher Müller, der sein Freund der größeren Mühlen ist, wegen der Zollcreditefrage Rücksprache zu nehmen, wobei er zu seinem Erstaunen auf höchst eigenartige Anschauungen über die Zollcreditefrage stieß. Der betreffende Müller war nämlich der Ansicht, daß Zollcredite nur an Plätzen mit Zollämtern zulässig seien, den Vortheil der Zollcredite also nur Mühlen oder Getreidehändler, die in solchen Plätzen liegen, genießen könnten, während Mühlen, die mehr im Binnenlande lägen, wenn sie überhaupt Zollcredite hatten könnten, das Getreide an den Hauptplätzen einlagern müssen, so daß der Nutzen durch Lagerzinsen u. s. w. illusorisch würde. Es scheint, als wenn diese irrige Auffassung bei der deutschen Mühlen ziemlich verbreitet ist, und ist dieser Umstand jedenfalls ein Grund, warum die Zollcredite von vielen Binnenmühlen so wenig benutzt, um so mehr aber beklümpert werden.

(Colonialpost.) Der Gouverneur des Kiautschougebietes, Kapitän zur See Jäsche, ist am Sonntag im Alter von 50 Jahren gestorben. Jäsche war im Oktober 1898 nach der plötzlichen Abberufung des Kapitän zur See Rosendahl zum Gouverneur des deutschen Schutzgebietes ernannt worden. Schon vor längerer Zeit erkrankte Jäsche und mußte auf Urlaub zur Erholung nach Japan gehen. Jäsche ist, wie es in der amtlichen Todesnachricht heißt, an den Folgeerscheinungen des Darmtyphus gestorben. In der vor kurzem dem Reichstag mitgetheilten Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschougebietes hieß es beinahe, daß die Darmtyphusepidemie in Kiautschou im Februar 1900 ihr Ende erreicht habe. Seit April 1900 seien nur noch ganz vereinzelt Erkrankungen an Darmtyphus aufgetreten.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. Januar 1901.) Nachdem Eingangs der hiesigen wieder vor fast leeren Reihen eröffneten Reichstag, als Präsident Graf Ballestrem von dem geistigen vom Kaiser aus England eingetroffenen telegraphischen huldvollen Danke für die Glückwünsche des Reichstages am allerhöchsten Geburtstage dem Staat beim Gesandten des Staatssekretärs des Innern, dem nun schon die alte Sitzung gemeldet wird, fortgesetzt. — Zunächst ist zu der hiesigen mit zur Beratung stehenden Resolution Münch-Kerber (nat.-lib.), betreffend Subventionierung einer Centralanstalt für Fragen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes, ein Antrag des Abg. Dr. Dertel (son.) eingegangen, die Worte „der Landwirtschaft“ zu streichen. Die Besprechung eröffnete Abg. Fritsch (fr. Bp.), der, zunächst dem Abg. Fritsch (nat.-lib.) für die Einladung nach Schönlankens bestes danken erklärte, er könne sich bei den nächsten Landwirthlichen der eigenen Partei hinreichend unterrichten, beehrte daher der Anhörung der Wünsche von allmächtigen Bauern nicht. Fürst Bismarck und seine Freunde hätten zudem gar kein Recht, sich als Vertreter des Bauernstandes zu geben, dazu müßten sie erst die Bauern wirklich als gleichberechtigt anerkennen. Wo es sich aber um Schulaffen, Begegnungen, Willkürherrschaften, da seien die Herren Großgrundbesitzer immer nur den eigenen Vortheil, und die Bauern müßten immer nur die Interessen der Bauern, befreite die berechtigten Forderungen der Bauern erfüllen, dann könnten sie beantragen, hier in deren Namen zu reden. Redner wandte sich dann zu den Getreidezöllen und der Landwirtschaftsfrage und führte unter eingehender Darlegung der Zahlenverhältnisse aus, daß der hohe Bodenpreis in Deutschland und die falsche Berechnung der Grundrenten Schuld seien an der immer wieder auftretenden Grundrenten Forderung nach höherem Getreidezöllen. Den Reichstagsler Caprin hätten die Agrarier verlastet, weil er ein Mann ohne Art und Halm gewesen sei, aber über Jäsche, einen der größten Grundbesitzer, habe doch über die agrarischen Fragen dessen Ansichten getheilt. Die Mehrzahl der Landwirthe habe gar keinen Vortheil von den Getreidezöllen. Ebenso habe gerade die Behauptung der Agrarier, daß das Ausland den Zoll trage, und somit nicht beizubehalten auf die Darlegungen des Abg. Dr. von Siemens in der vorigen Sitzung. Was müssen alle Vortheile in der Bodenreform, wenn das Brot künstlich verteuert werde! Dann bliebe natürlich für Wohnung und andere Nahrungsmittel nichts übrig; nur der Alkoholverbrauch setze allein. Der Abgeordnete verließ sodann auf die konservativen Taktik, alle wichtigen Fragen mit ihren agrarischen Interessen zu verhandeln; so hätten sie das große patriotische Werk des Würgerischen Gelehrten abschließen wollen, wenn die Bestimmung über die hiesigen Mühlen darin läge. Jetzt seien sie bestrebt, in Beziehung mit allen Mitteln die Entscheidung über den Rural humanitätsfrage, obwohl selbst die Autorität des Reiches dafür einträte. Bei den Getreidezöllen habe man Gelegenheit, der Ungleichheit zu steuern und die Sozial-

demokratie zu bekämpfen. Das möchten sich die Herren von der Rechten merken. Abg. Steinbauer (fr. Bp.) legte dar, daß es für die Landwirtschaft wohl mehr auf die Wählerpresse als auf die Reichsversammlung ankomme. Abg. Glibe (nat.) erörterte die Zustände im Bergbau und die Beschäftigung der Frauen dabei. Abg. Friz v. Mevl (nat.) befragte die Frage der Reingehaltung der Flüsse und behauptete, daß dem Reichsgesundheitsamt die erforderliche Vollmacht nach dieser Richtung fehle. Abg. Giesinger ging namens der sozialdemokratischen Partei noch einmal in die Abrechnung mit den Agrariern ein. Dr. Reubt befragte wieder eingehend die Behauptungen hinsichtlich des Zuckerertrages, die einmals geführt habe und doch die Veranlassung zur Aufhebung von Dr. Peters geworden sei. Staatssekretär Graf Solovowitsch widersprach entschieden dem Vorwurf, daß Graf Bülow durch seine Erklärung den verfassungsmäßigen Schwerpunkt verstoßen habe, im Uebrigen legte er einen Entwurf wegen Einschränkung gewerblicher Kinderarbeit zu, hat jedoch in Bezug auf die Einschränkung der Industrie überhaupt Geduld haben zu wollen. Einem Antrage des Abg. Gumb (Bp.) über die Zulassung ausländischer Papiere gegen Geheimniss Verletzung wurde durch die Erklärung, daß die Regierung noch mehr als bisher dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde. — Morgen Fortsetzung der Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 28. Januar.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute bei der Fortsetzung der Beratung des Landwirtschaftsstatuts die Resolution Herold (Centrum) betreffend Entziehung einer öffentlichen Schlagbescheidigung und angemessene Besserung verworjener Theile von Schlagstätten unter staatlicher Beihilfe von der agrarischen Mehrheit angenommen. Die Konserativen werden übrigens, wie Abg. Ring mittheilte, demnach auf Grund eines Eintrats der Landwirtschaftskammern einen entsprechenden Antrag in Form eines Gesetzentwurfs einbringen. Der Antrag von der freisinnigen Volkspartei bezieht die Resolution, da es nicht möglich ist, den Landwirthen einen Theil des finanziellen Mittels von Staatswegen abzunehmen. Der weitere Verlauf der Debatte brachte die üblichen agrarischen Reden. J. B. verlangte der Abgeordnete v. Mendel-Eitelstein eine Verhinderung der gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Viehseuchen. Abg. Friz v. Wangenheim zog sich eine Rüge des Reichstages zu, weil er nem am Sonnabend abgelaufenen Antrag Partei eine „falsche Berechnung der Landwirtschaft“ nannte. Abg. Wintermeyer (fr. Bp.) wurde mehrfach von Agrariern wegen seiner ihnen überaus unangenehmen Rede vom Sonnabend angegriffen und erwiderte sich dieser Angriffe aus Bescheidenheit. Kleine Sätze mit der Agrarier machte ihr Beibehaltung Finanzminister Dr. von Miquel. Die Herren von der Rechten wußten nicht recht, wie sie je z. B. die Bemerkung des Ministers annehmen sollten, daß man die Landwirtschaft nicht als ein wirklich theoretisch und praktisch führen müsse und es nicht genüge, auf dem Lande geboren zu sein, dann Offizier zu werden und schließlich ein Gut zu übernehmen. Der Freundlich zwischen dem Minister v. Miquel und den Agrariern wird diese Sache wohl keinen Abbruch thun. — Am Dienstag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus soll die erste Beratung der Kanalvorlage am nächsten Montag stattfinden. Am Sonnabend ist katholischer Feiertag.

Für die Erhöhung der Getreidezölle tritt die antilige „Berl. Corr.“ unter Berufung auf die „Klärnde“, „unumwundene“ Erklärung des Grafen Bülow ein. Das antilige Organ, das den Versuch der Konservativen, die dem Landtag bereits zugegangene Kanalvorlage zu verschleiern, bisher noch mit keiner Silbe zurückgewiesen hat, erweist sich entriert darüber, daß die Erhöhung der Getreidezölle als „Brotmacher“ hingestellt werde und beruft sich auf die Mehrheit im Abgeordnetenhaus für den agrarischen Antrag zum Beweise, daß auch im Reichstag eine „erblickte Mehrheit für den verstärkten Zollfuß vorhanden“ sein werde.

## Volkswirtschaftliches.

In Königsberg i. Pr. haben Magistrat und Stadtverordnete mit sehr ausführlicher Begründung eine Petition an den Reichstagler abgeandt für Erneuerung der Handelsverträge auf mindestens 10 Jahre und gegen Erhöhung der Zölle auf Getreide und Lebensmittel.

In Bremen hat eine Versammlung der Freien Vereinigung liberaler Reichstagsabgeandter nach einem Vortrag des Abg. Gothein eine Resolution für langfristige Handelsverträge und gegen die Erhöhung von Zöllen auf Lebensmittel angenommen.

Gegen die Erhöhung des Getreidezölles erhebt sich in Bayern scharfer Widerspruch, welcher sogar in der sonst so hochschulischen Münchener „Allg. Ztg.“ seinen Ausdruck findet. Ein Artikel des Blattes schließt mit folgenden Worten: „Unter allen deutschen Staaten ist Bayern an der Erhöhung des Getreidezölles am meisten betheiligt, seine Baugindustrie, welche mit dem Malzaufschlag schon schwer betroffen wird, kann einen Zoll von 25-30 pCt. des Wertes des zu verwendenden Rohstoffes nicht vertragen, die Konsumenten werden entweder die Vertheuerung oder die Verschlechterung des Getreides zu befragen haben und der Staat steht vor der Gefahr, seine Hauptfinanzquelle beinträchtigt zu sehen. Alle Beethiligten haben daher Veranlassung, wohl zu überlegen, ob das nicht näher motivirte Verlangen, von allen Getreideerzeugungen den gleichen Zoll zu erheben, gerechtfertigt ist.“

**Anzeigen.**

Die diesen Theil übernimmt die Redaction dem  
Verfasser gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.  
Baukfangung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei der Beerdigung unserer lieben Ent-  
schlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.  
Besonders danken wir dem Herrn Lehrer und  
seiner Schulfraue für den schönen Gesang.  
Dank dem Herrn Pastor für seine tröstlichen  
Worte am Grabe und in der Kirche, ferner für  
den schönen Blumenkranz, sowie Dank allen  
Damen, die sie zur letzten Ruhe trugen und ihr  
das ehrende Beileid gaben.

Hierbei, im Januar 1901.  
Der trauernde Vater **Louis Schmidt**  
nebst Angehörigen.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Ent-  
schlafenen, der Frau

**Henriette Elbe,**  
wegen wir unseren tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**DANK.**

Autidgedrückt vom Grabe unserer theueren  
geliebten Mutter können wir es nicht unter-  
lassen, für die liebevolle Theilnahme allen  
Damen, welche ihren Satz so reich mit Blumen  
schmückten, unsern tiefgefühltesten Dank aus-  
zusprechen.

Die trauernden Geschw. **Becker.**

**Amthliches.**

**Zwangsvorsteigerung.**

Zur Wege der Zwangsversteigerung soll das  
Rechtshaus Nr. 138, groß 5 a 48 qm,  
Kartenblatt 1, Händelstraße 227/28,  
groß 39 qm, Wohnhaus mit Hofraum  
u. Garten, Kaufpreis 570 Mk.  
am 20. April 1901,  
nachm. 1 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht in Reuschoberg,  
Kaufhof Arnold, versteigert werden.  
Der Termin am 9. Februar 1901 fällt weg.  
Reuschoberg, den 14. Januar 1901.  
Königliches Amtsgericht, 3. Tisch.

**Bekanntmachung.**

Es wird in Erinnerung gebracht, daß  
Kantons- zur hiesigen Steuerkasse fälligen  
Zinsen, sowie auch das Schulgeld pro  
Januar, Februar und März er. bis zum 14.  
Februar er. gezahlt werden müssen.  
Nach Ablauf dieser Frist muß nach den  
gesetzlichen Bestimmungen sofort  
Kantonspflichtigen Wohnung resp. Betriebs-  
ort angegeben werden.  
Reuschoberg, den 25. Januar 1901.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Den Benutzern der hiesigen Stadt, welche  
Teil der Brownlins-Güter-Societät hier  
besitzen haben, wird bekannt gemacht, daß die  
Jahresbeiträge pro 1. Halbjahr 1900, sowie die  
Wohlfühlbeiträge pro 1. Halbjahr dieses  
Jahres nach acht Gehalt von Beitragsver-  
hältnissen binnen 14 Tagen an die unterzeichnete  
Kasse zu zahlen sind.  
Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die  
Beitragspflichtigen mit der Kantons-  
verfolgung vorgegangen werden.  
Reuschoberg, den 25. Januar 1901.  
Stadtsteuer-Kasse.

Nach Belegung des 4. Friedhofes der Ge-  
meinde St. Margarethe wird mit der Ver-  
eignung auf dem 1. Friedhofe fortgesetzt.  
Bestenfalls auf demselben können für die  
neue Beerdigungsperiode wieder gelöst werden.  
Belegungen sind beim Friedhofswärter Lorenz  
anzubringen.  
Der Gemeindevorstand  
H. Wagner.  
Werner, Kantor.

**Auction.**

**Mittwoch den 30. Januar,**  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich im Schloßhause Zwangsweise:  
1 Kommode, 1 Sopha, 1  
viereckigen Ausziehtisch,  
1 Wachsstockbezug, 1 Re-  
gulator, 1 Kleiderschrank  
von den Hinterbliebenen gegen sofortige Baar-  
zahlung.  
Reuschoberg, den 28. Januar 1901.  
Nauemann, Gerichts-Schlichter.

Eine Kuh mit dem ersten  
Kalbe zu verkaufen  
No. 7.

Von Mittwoch den 30. Jan.  
ab sehen 30 Stück  
**belgische**  
und  
**dänische Pferde**  
leichter u. schwerer Schlags preiswerth zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl.**

**Weber's**  
**Carlsbader**  
**Kaffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffee-  
verbesserungsmittel.  
**Weltberühmt**  
als der feinste Kaffeezusatz.



Otto E. Weber  
Radebeul - Dresden.

**Nachlaß-Auction**  
in Reipisch.  
Am **Donnerstag d. 31. d. M.,**  
von **vormittags 11 Uhr an,**  
werde ich zum **Hofmann'schen** Nachlaß  
gehörig, im **Schloß 23** zu **Reipisch:**  
1 **schweres Arbeitspferd,**  
1 **Milch-, 1 Gerste- und Kaffee-,**  
1 **neuen Pflanz- und 1 Marktswagen,**  
1 **Drechselmaschine, 2 Häckselmaschinen,**  
1 **Reinigungsmaschine, 1 Schlitzen,**  
1 **Agel, 1 Mähneheber, 1 Dreifach-,**  
1 **Kartoffelpflanz-, mehrere Pflüge und**  
1 **Aggen, 1 Gliederwalze und viele**  
dergl. Sachen  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
steigern.  
Reuschoberg, den 20. Januar 1901.  
**Friedr. M. Kunth.**

**Eine junge Kuh**  
mit dem Kalbe zu verkaufen  
**Preislich Nr. 15.**  
**Ein Paar Färserschweine**  
zu verkaufen  
**Reuschoberg 29.**

**1 Musik-Automat,**  
bei 5 Fig. Clavier laut spielen, zu verkaufen  
**Wallische Str. 15.**

**3 Damenmasken**  
sind billig zu verkaufen  
**Güterstraße 1 a.**

**Herrschastliche Wohnung,**  
ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung,  
im Ganzen oder getheilt **sofort** zu vermieten  
und 1. April zu beziehen. **Preis 1. Etage**  
**800 Mark, 2. halbe Etage 420 Mark.** Ferner  
ist dazugehörig eine Pferdebox für 6 Pferde und  
Wagenremise zu vermieten. Näheres  
**Unteraltensburg 56.** bart.

**Lager-Räume**  
trocken und hell, höher als Mittelkammer  
braucht, sind **sofort** zu vermiethen und  
1. April eventuell später zu beziehen.  
**Hotel halber Wand.**

**Die erste Etage**  
Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.  
Das Nähere  
**Poststraße 8 a.**

**Gotthardtsstr. 36**  
ist in der 2. Etage eine nach der Straße zu  
gelegene Wohnung, bestehend aus 3 St., 3  
Kammern, Küche und Zubehör, für 450 Mark  
zu vermieten.

**Sofort** beziehbar eine schöne Wohnung  
für 36 Thaler. Zu ertr. in der Gr. d. M.

**Die Barriere-Wohnung**  
im Hause Weißenheller Str. 5 ist zu ver-  
mieten und 1. April d. J. zu beziehen.  
Näheres  
**Markt 31.** im Comptoir.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu  
beziehen, Preis 65 Thaler,  
**Raumburger Straße 6.**

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer,  
Küche und Zubehör, Preis 40 Thaler, zu ver-  
mieten und 1. April zu beziehen.  
**Schmaltestraße 17.**

**Freundliche Stube**  
mit heizbarer Kammer zu vermieten  
**Wagnerstraße 1. I.**

**Weisse Wauer 21**  
ist die erste Etage verfassungshalber **sofort** zu  
vermieten.

**Eine möblierte Stube**  
sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Anständige Schlafstelle, auf Wunsch mit  
Koch-, offen  
**Brandstraße 4.**

Einzelne Leute suchen zum 1. März oder  
1. April Wohnung in anständigem Hause im  
Preisje von 55-65 Thaler. Offerten unter  
**W 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Für Restaurateure**  
u. **Bierhandlungen!**  
Formulare zu den nach den §§ 9, 10  
und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft  
getretenen Biersteuer-Ordnung für die hiesige  
Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, An-  
zeigen und Lagerbücher sind zu haben in  
der Buchdruckerei von  
**Th. Köhner, Delarube 6**

**Engländerin**  
und **Französin,**  
staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen  
**Unterricht**  
in ihren Muttersprachen nach der Methode  
"Berly". Anmeldungen erbeten  
**Karlstrasse 6, II.**

**German. Fischhandlung.**  
Zusatz auf Eis:  
Schellfisch, Seehexe,  
Zander, Schollen,  
Cabelfisch, Bücklinge,  
Flundern, Kalle, Lachsgeringe,  
geräucherter Schellfisch, Bratheringe,  
Sardinen, Marinaden, Fischconserven,  
Citronen  
**W. Krämer.**

**Prima Mast-**  
**Rindfleisch**  
empfehlen fortwährend  
**L. Nürnberger.**

**Conditorei Schönberger**  
empfehlen:  
**Pfannkuchen und**  
**Spritzkuchen**  
bester Qualität, täglich frisch.

**Gummi-Schuhe,**  
**Turn-Schuhe,**  
**Leder-Schuhe,**  
**Filz-Schuhe,**  
in größter Auswahl zu billigen Preisen  
empfehlen  
**Paul Exner,**  
Rohmarkt 12.

**Simbeer-, Johannisbeer-,**  
**Kirsch- und Apfelsinen-Saft**  
à **Flund 60 Pfg.** bei größerem Posten  
billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**

**Reichskrone.**  
Den hochgeehrten Herrschaften von  
Versehung und Umgebung bringe ich  
meine  
**Stadtküche**  
zur Ausführung completer  
**Déjeuners, Dinners,**  
**Soupers**  
sowie einzelner Gerichte  
in empfehlende Erinnerung.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Friese.**

**Conditorei Schönberger**  
empfehlen  
**Kinder-Nährzwieback,**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet und nur aus  
Materiehlen bestehend,  
**Chocoladen-, Macronen-,**  
**Vanille- und Röstzwieback**  
ebenfalls täglich frisch.

**A. Gross' echte**  
**Russische Knötchen-**  
**Brust-Caramellen**  
für **Brust und Lunge,** wohlschmeckend u.  
lindernd bei **Husten und Selerkeit,**  
per **Original-Packet 35 Pf.**  
Nur allein echt zu haben:  
**Markt 23.**



**Kinderschlitten**  
in großer Auswahl empfehlen zu sehr billigen  
Preisen  
**Gebr. Wiegand.**

**Ia. Gemüse-Conserven,**  
sowie  
**pa. Mischobst, Apfelschnitte**  
**Pflaumen, Aprikosen,**  
feinste eingem. Preisel-  
beeren, Heidelbeeren,  
ff. Pflaumenmus,  
**pa. Magdeburger Sauerkohl,**  
gutkochende **Milchfrüchte**  
empfehlen  
**A. Bauer,**  
H. Mittelstr. 6 a.

# Heute und folgende Tage

eine große Partie

**Buckskins, Paletot- und Anzugstoffe**

besonders Reste für Confirmanden-Anzüge ausreichend, sowie

**fertige Herren- und Knaben-Garderobe**

**enorm billig.**

# Otto Dobkowitz,

Merseburg.

## Theater in Merseburg. Reichskrone.

Donnerstag den 31. Januar 1901  
Einziges Gastspiel des Italien-  
Theater-Ensembles aus Halle a. S.  
Direction: E. M. Hauthner.

Zum ersten und einzigen Male:  
**Die Dame von Maxim.**

Schwank-Operette in 3 Akten v. G. Feydeau.  
Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von  
Herrn Schulte jun. u. Ältester, 18.  
In Halle a. S. 26 Mal,  
in Berlin 350 Mal aufgeführt.

## Verein für Schweine- Versicherung zu Merseburg.

Die Generalversammlung  
findet Sonntag den 3. Februar, Nachm.  
3 1/2 Uhr, im Saale der „Guten Quelle“ statt.  
Tagesordnung:

- 1) Nachmalige Beratung der neuen Statuten.
  - 2) Rechnungslegung.
  - 3) Vorstandswahl.
- Anträge sind bis Freitag den 1. Febr.  
an den Vorstehenden einzureichen.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist  
erwünscht.  
Der Vorstand.

## Bahnhof Niederbenna.

Vorläufige Anzeige!  
Sonntag den 10. Februar  
**Maschinenball.**

Friedrich Jägh. S.  
Donnerstag  
hausgeschlachte Würst.  
Friederike Vogel, Rohmarkt 9.

Donnerstag  
hausgeschlachte Würst.  
C. Tauch.

Dieter's Restauration.  
Mittwoch  
**Schlachtefest.**

**Goldne Angel.**

Mittwoch  
**Schlachtefest.**

**Preussischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtefest.

**J. Hümmers Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest.**  
Ernst Vogel, Sand 15.

Bessere Colporteurs u. Reisende sucht für neue leicht veräußliche  
Wale bei höchster Proportion.  
Wih. Schumann, Leipzig, Langestr. 22.

## Merseburger Nabenbräu,

hergestellt aus besten Rohproducten, ohne jegliche Surrogate, eines der  
feinsten inländischen Bierproducte, bietet Ersatz für die theuren Mün-  
berger Biere, äußerst bekömmlich, empfiehlt in Cyphous und Flaschen

### Carl Schmidt,

Erster Merseburger Globus-Selbstschänker und  
Flaschenbier-Verlag,  
Unteraltenburg 59.

## Sachses Restaurant.

Heute  
**Schlachtefest.**  
8 1/2 Uhr Wellfleisch.

**Löplitz.**  
Sonntag den 3. Februar  
großer  
Bolts-Maschinenball.

Anfang 7 Uhr.  
Die 2 schönsten Masken  
erhalten Prämien.  
Es ladet erachtet ein **Albert Schmidt.**

20 Mark löst Neben Verdienst leicht  
und anständig. Anfragen an Zuckertre-  
werke Hochbad in Wolfstein (Weim-  
thal), Mühlmarkt.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-  
Geschäft lade ich Herrn u. a. ein

## Lehrling.

Otto Franke, Merseburg,  
Burgstraße 8.

## Einen Lehrling

sucht zu Oheim  
Winter, Stellmachermstr., Windberg 1.

## Einen Lehrling

sucht **Herrn Müller, Bäckermstr.,**  
Neumarkt 78.

zur Nittergut St. Ulrich bei Mücheln  
finden

3 Drescherfamilien

bei freier Wohnung, 1 Morgen Kartoffel-  
land, Accordlohn, freier Feuerung u.

1. April ex. Arbzeit.

Junges Mädchen für einige Vormittagsstunden

als **Aufwarterin**

gesucht **Wartenstraße 2, II.**

Ein ordentl. Dienstmädchen,

welches einige Erfahrung im Kochen und im

der Hauswirtschaft besitzt, wird für den

1. April d. J. gesucht. Lohn 150 Mk.

Wahre in Colleben bei Ammendorf.

Ein beßeres zambres Mädchen als

**Aufwartung**

zum 1. Februar gesucht **Vindstr. 2, II.**

Ein Hausbursche

von 15-16 Jahren gesucht  
**Gotthardtstraße 26.**

Einiges behagliches Mädchen, in allen

häuslichen Arbeiten nicht ungeschult und auch

mit der häusliche Arbeit wissend, wird für

Frankfurt von 2 Personen zum 1. April gesucht.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

**Eine Aufwartung**

gesucht **Salleische Straße 17, I.**

Montag früh in eine schwarze Brief-  
tasche Inhalt Willkürbücher, von der Post

bis zum Bahnhof verloren gegangen. Gegen

Belohnung abgegeben in der Exped. d. Bl.

Dazu eine Beilage.

Ein grosser Posten  
**Kleiderstoffreste u. Roben**  
**knappen Maasses,**  
**sowie Lama-, Zarchent-**  
**u. Zettzeug-Reste**  
**und sämtliche Jaquetts**  
**und Kragen**  
zu ganz besonders billigen zurückgesetzten  
Preisen bei

## Otto Franke

Burgstrasse 8.



nur bis zu einem gewissen Grade zu verwerthen, da dieselben leicht in Fäulnis übergehen und gänzlich unbrauchbar werden. Am besten haben sich die Früchte gehalten, wo anstatt der Strohschicht eine Laubdecke angewendet wurde, da letztere jedenfalls besser schützt und sich widerstandsfähiger gegen Kälte erweist. Der starke Frost hat in losem Boden eine Tiefe von 7/8 m erreicht.

8 Schlacht Rossbach, 27. Jan. Aus dem Mittelfeld der Grube „Gottes Segen“ wurden während der letzten Tage mehrere Kupferrohre und Messinghähne von den dort aufgestellten Maschinen gehöhlet. Die Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

8 Freyburg, 27. Jan. Ein furchtbares Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und orkanartigem Sturm entlief sich heute Nachmittag über unsere Gegend. Die Unfrucht ist heftig gestiegen.

### Wetterwarte.

Vorauswärtliches Wetter am 30. Januar. Westwind bewölkt, windiges Wetter mit Niederschlägen (meist als Schnee), Temperatur nicht erheblich verändert.

### Gerihtsverhandlungen.

Berlin, 25. Jan. Die Abenteuer des Aquarellkünstlers Batofsch aus Adlershof beschäftigten gestern die erste Kammer am Landgericht II. Batofsch war angeklagt, ein minderjähriges Mädchen mit deren Einwilligung, ohne Zustimmung ihrer Eltern entführt zu haben. Batofsch, der seinen drei hundertjährigen Vorfahren in ein elegantes Sammetkleid gekleidet hat, erlitten mit großem Gefolge im Spangasse. Einer seiner Söhne begleitete ihn. Der Angeklagte gab an Betragen des Köpfigen Angerichtssträfers v. Gangsdorf an, daß er Johann Strauß, „genannt Batofsch“, heißt, 1852 in Stolp i. P. geboren und von Beruf Bieredöndler ist. — Vorl.: Sie haben Ihren Wohnsitz in Adlershof und verkehren viel im Wöllrich'schen Locale. Dort lernten Sie im März 1900 die damals 15jährige Maria Scholz kennen, die mit Ihren Eltern in demselben Locale wohnt? — Der Angeklagte nicht zustimmend. — Vorl.: Sie hatten seit langen Jahren mit einer Frau Pohl zusammengelebt, und aus diesem Verhältnis sind fünfzehn Kinder hervorgegangen. Zu einer Zeit wohnten Sie in Meriberg, wo Sie ein neugeborenes Kind gefunden ließen. Der laipziger Geheile verlangte von Ihnen den Namen der Ehegattin, und da Sie diesen nicht erbringen konnten, der Geheile aber das Kind nicht umkaufen lassen wollte, so legte er Ihre Hände in die der Frau Pohl und ließ Sie beide freiwillig verheirathen, doch Sie sich treu sein wollten für das ganze Leben? — Vorl.: Ja, das alles? — Angkl.: Ja, so wurde's gewesen! — Vorl.: Haben Sie das für eine Ehegattin gehalten? — Angkl.: Doch das ist nicht! — Vorl.: Nun haben Sie bei den häufigen Zusammenkünften mit der Maria Scholz, bei denen Sie oft ein Glas Wein zusammen tranken, sich gegen die Frau Pohl verhalten, so wie er Ihre Hand gefaßt hat? — Angkl.: Ja, das ist mir sehr lieb gekommen? — Vorl.: Die Eltern sind hochalt, daß ihr Ihr Geschick mit Ihrer Tochter nicht einzuordnen gesehen, und da haben Sie beschloffen, mit einander eine große Reise nach Italien zu unternehmen. Wer von Ihnen hat den Gedanken zuerst ausgesprochen? — Angkl.: Das Mordel! — Vorl.: Sie sind dann eines Tages nach einer durchschnittenen Nacht frühmorgens um 8 Uhr losgegangen. Sie sind zuerst nach Eutin, dann nach München und schließlich nach Vogen gekommen. Dort haben Sie eine laizere Waise aufgefunden, als wollten Sie eine Schwägerin werden? — Angkl.: Der Herr wollte daran! — Vorl.: Woher erlitten Sie die Nachricht, daß eines Ihrer Kinder erkrankt sei, und da sind Sie zurückgekehrt? — Angkl.: Ja! — Vorl.: Bald darauf sind Sie mit der Scholz wieder abgegangen und nach London gegangen. Dort haben Sie sich 12 Tage aufgehalten und dann nach englischem Recht lassen lassen; wenigstens hat Ihr Rechtsgut eine englische Urkunde für den Wein eingeleitet, die Ihre Ehegattin bezeugen soll. Wertheimer, der Staatsanwalt II. zög: Der Angeklagte hat sich zunächst bei einem deutschen Standesbeamten trauen lassen; aber er keinen Geburtschein beibringen konnte, gelang ihm das nicht. Es heißt nämlich gar nicht fest, ob der Angeklagte 1852 in Stolp geboren ist. Er selbst weiß nicht genau, wann er und wo er geboren wurde. Die einzig festgestellte Thatfache ist die, daß er geboren ist. Es hieß ihm daher nur übrig, nach London zu gehen, um in kürzester Frist durch eine Heirat der strafrechtlichen Befreiung zu erlangen. Früher mochte das der „Sohn des Wrems-Green“, jetzt macht es der „Kordmaror von London“ bestellungsweise sein Stellvertreter, der diesen Befreiung ausübt wie der deutsche Standesbeamte. Die englische Heiratsurkunde lag nun zwar vor, aber es fehlte die Notwendigkeit einer neuen Heirat in die deutsche Sprache heraus. Die Verhandlung wurde daher für längere Zeit ausgesetzt und in der Zwischenzeit der Translator Lubins herbeigeführt. Nachdem dieser die Urkunde verlesen, und sich daraus ergeben hatte, daß durch den Standesbeamten in London eine nach dem englischen Recht gültige Ehe zwischen dem Angeklagten und der Entführten geschlossen worden ist, und da ferner feststand, daß zwischen dem Angeklagten und der Frau Pohl eine rechtsgültige Ehe niemals bestanden hat, so begannen sich Staatsanwalt, Verteidiger und Gerichtshof in der Verhandlung die Feststellung erzielte und darum einzustellen sei. So wurde denn auch erkannt. „Ihnen schon, Herr Richter!“ sagte der Angeklagte und zog mit seinem Hofstaat ab.

### Bermittlertes.

8 Heftige Schneehäufung und Gemittererfcheinungen werden, wie aus Hamburg, so auch aus Weiskirchen und Bestalen berichtet. Weitere Nachrichten lassen erkennen, daß das Unwetter in Deutschland über eine große Fläche verweht ist. Aus allen Theilen

des Reiches gehen Nachrichten ein über heftige Schneehäufungen und starke, vielfach mit Gewittern verbundene Stürme, die bis zu den Morgenstunden des Montags anhielten und mehrere Verletzungen herbeiführten. In ganz Preußen stand herrliche Sonntag Nachmittag und während der Nacht heftiger Sturm mit Gewitter. Die Stadt Kretz und Umgebung wurde von heftiger Sturmfluth heimgesucht. Der größte Theil der Stadt erlitt die Schiffsanlange, stießen unter Wasser. Man fürchtet, daß die Schiffsanlangen hart beschädigt sein werden. Seit Montag Vormittag fällt das Wasser langsam. Montag Morgen entfiel bei heftigem Sturm und Hochwasser bei Nordenham ein dreifacher Deichbruch. Die Uebereten rüchsm. Die Anlagen der deutschen Dampfschiffahrt „Norddeutscher Lloyd“ sind überflutet. Der Schaden ist bedeutend. So wurde Salpeter im Hofe von einer halben Million Mark vernichtet. (Schiffahrtsgang.) Der Dampfer „Poland“ der Meeresländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher den Dienst zwischen Rotterdam und London versieht, hat nach einer Verletzung aus Rotterdam Montag früh bei der Einfahrt in den Newer Waterweg am Nordpier Schiffbruch erlitten. Der Kapitän und sechs Mann sind getödtet, die übrigen 14 Mann der Besatzung und der Passagiere sind wahrscheinlich ertrunken.

8 (Sechsfacher Kindesmord.) Das II. Voll. Dampfschiff „Foldeberg“. In dem Dorfe Schwandorf angehebt. Bei der Ausfahrt von Flach an zwei Mägen wurde die von ihrem Mann gefesselte Wamsel S. durch die Anhaft der Herrschaft auf kurze Zeit abgewandt und ließ, was sonst nie geschah, die beiden Mägen in der Fischammer zurück. Ein in der Kammer stehender sogenannter Mädchenkasten erweckte bei beiden Mägen eine unbeschreibliche Neugier; sie benutzten die kurze Abwesenheit der gefesselten Wamsel und öffneten den Kasten, in dem sie unbekanntes, gewöhnlich durch die Mägen zusammengetrieben waren. Eine leiche Kindesleiche lag mit näherer Untersuchung noch im Rauche, an den Wänden blutend, gefunden sein. Die dieser Mordthat beschuldigte Person ist bereits verhaftet, hat aber bis jetzt jede Mitwisserschaft an der Mordthat erregenden That geleugnet. Nach einer anderen Mitteilung soll sich die unartige Mutter nicht zu Hause befinden, jedoch den Schlüssel zu einer Hütte von ihr verschlossen gehaltenen Kammer im Schloß liegen gelassen haben. Darin für schuldig gehaltenen Kranken schickte man jedoch und erwiderte in ihrer Abwesenheit diese furchtlichen und unglücklich klingenden entsetzlichen Thaten. In ihrer Krankheit wurde sie Jahre lang von einer alten Dorfbesitzerin gepflegt, die maßloslich von den Verbrechen weiß, wenn nicht gar daran beteiligt ist.

8 (Eine Dampferverderber vor der Locomotive.) Aus Waizen wird gemeldet: Die Passagiere des Silleher Personenzuges schwebten vor einigen Tagen in großer Gefahr. Vor der Station Berbeke passierte eine große Dampfer Lokomotive, als der Zug herangebracht kam und mit unvorstellbarer Kraft die Lokomotive weiter durchdrang. Nicht weniger als 20 Personen wurden von der Locomotive etwa 100 Meter weit geschleift. Es ist ein besonderes Glück, daß der Locomotivführer nicht mit Vollkraft fuhr und daher rechtzeitig bremste konnte, sonst wäre der Zug sicher entgleist. Die Locomotive ist schwer beschädigt worden, die Passagiere aber kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Infolge des Unfalls kamen die anderen Züge mit Verspätung hier an.

8 (Eine Muttigkeit im Café.) Aus München wird gemeldet: Der Ingolterer Müllarbeiter sah den größten Theil der Nacht in der Mitte des Cafés, „das Reichswaizen“ und lag schliefbar den Kopf auf dem Tisch geschleift. Erst gegen Morgen blinzelte er nach allen Seiten hinaus, als ob er darauf launere, provoziert zu werden. Um 1/7 Uhr Morgens begab sich der Besitzer des Cafés, Herr Fischer, zu dem schliefenden Schlafenden, um ihn zum Wachen aufzuwecken. In demselben Moment erzielte er aber auch schon von dem schliefenden nicht schlaftrunkenen Waise eine Preisgabe. Der Gasterief lächelte nun nach Vertheilungswort an, ergriff zunächst ein Glas Wasser in demselben Moment blinzelte er aber auch schon ein Stilet in der Hand des anderen und vergrub sich bis an den Kopf in die linke Brusttasche des Restaurateurs. Dieser hatte noch so viel Kraft, seinem Angreifer das Stilet zu entwinden und ihn an der Gurgel zu packen, dann sank er aber über das Billard, warnte noch wenige Schritte rückwärts und verließ alsbald. Mittelmittel — der Vorgang hatte sich völlig anders abgeheilt und gab dem Angreifer ein wenig der inne halb weniger Sekunden abgeheilt war, er aber dem wunden noch vorhandenem Waise ein wenig dem Angreifer mit einem aufmerksamen gewandt und gab dem Angreifer mit einem schmerzhaften Wundmal einen Schlag über den Kopf der ihr hinderte, den Revolver abzugeben, den er noch in der Hand hatte. Die übrigen Gäste barbeiteten jetzt den entworfenen Täter mit allerlei Gegenständen, zumelst Billardkugeln, bis man sicher war, daß er nicht mehr entweichen würde, und liehen dann sofort die Schuttmannschaft holen. In bemerkten ist noch, daß der Ingolterer Müllarbeiter mit dem Waise vorher aus gleichem Anlaß ein Verbrechen, das es Gasterief Fischer hatte. Er ist deshalb nun eingekerkert.

8 (Das Urteil im Göttinger San-Prozess) wurde Sonntag früh 2 Uhr gesprochen. Die beiden Angeklagten Bankier Otto Müller und dessen Sohn Prokurist Paul Müller wurden vom Schwurgericht zu je sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

8 (Von der See.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Madrid meldet, ist gestern bei San Sebastian ein Fischboot im Sturm gesunken. Sämmtliche 21 Mann der Besatzung sind ertrunken.

8 (Bei einer Senjaagd) in der Nähe von Diedenhofen wurde ein Unthierbelegter, das Jagdgelände betretend, von einem angelegenen Wildschneise angegriffen. Die Waise schloß dem Unglücklichen der Länge nach den Leib auf, jedoch er sofort verlor.

8 (Zur Ermordung des Rittmeisters von Krosch) in Gumbinnen erzählt die „Königsb. Post. Bg.“, daß der Unteroffizier der 4. Escadron, von dessen Bestattung wir schon berichten konnten, schwer bedrückt sein soll. Er soll nicht nachweisen können, wo er während der Mordthat sich aufgehalten hat. — Vor er 1896 in das II. Dragoner-Regiment kam, war von Krosch Rittmeister beim 10. Jülicher-Regiment in Stenbal, und auch dort schon vor, ebenso wie vor einigen Jahren in Stalupönen, auf ihn geschossen worden.

8 (Eine furchtbare Familientragödie) deren Motiv bittere Noth ist, hat sich in der Sonntag Nacht im Hause Straußbergerstraße 26 in Berlin abgespielt. Die dort wohnhafte Frau M. Pass, Inhaberin einer chemischen

Bathschale, hat ihre beiden Kinder im Alter von vier und acht Jahren durch Vergiftung vergiftet und sich dann selbst zu tödten versucht. Selbstvergiftung wurde an den Kindern (Mädchen) erfolgt. Frau Pass wurde bemittelt und schwer leidend, aber noch lebend aufgefunden und nach dem furchtlichen Krankheitsanfall im Friedrichshagen übergeführt, wo sie auf den Tod darniederliegt.

8 (Auszeichnung einer Dame.) Zum erstenmal ist am Donnerstag von der Stadt Berlin eine Dame für 25jährige gemeinnützige Thätigkeit im Dienste der Stadt durch Uebertragung einer Adresse geehrt worden. Die 10 Ausgezeichnete ist die Frau des Ingenieur Herrn Pauline Heller, die seit 1876 unterbrochen als Waisenpflegerin thätig gewesen ist. Von der furchtlichen Waisenverwaltung war der Stadtverordnete Sammerfeld mit der Uebertragung der furchtlichen ausgeführten Adresse beauftragt, in der es nach einem Hinweis auf die Thätigkeit als Waisenpflegerin heißt: „Sie haben die kümmerliche Waisenarbeit zu einer Zeit übernommen, als die Frauen Berlin im allgemeinen in dieser Beziehung noch die größte Zurückhaltung äßten. In ausdauernder Thätigkeit haben Sie in dieser langen Zeit geleistet, was eine Frau gerade auf diesem Gebiet werthvoller Waisenarbeit zu leisten vermag.“

8 (Wegen großer Pödengefahr) in russischen Grenzgebiet wurden durch den Regierungspräsidenten zu Bromberg alle Grenzübergänge der Kreise Stelino und Anowraglaw für den Personenverkehr in beiden Richtungen gesperrt.

8 (An der Lungenseife) ist am Sonnabend in Hull ein auf dem Dampfer „Britany“ angelegter Nachmann gestorben.

8 (Die Entthüllung des Kaiserbrunnens in Konstantinopel.) Am Sonntag fand in Konstantinopel die feierliche Entthüllung des von dem deutschen Kaiser der Stadt Konstantinopel geschenkten Brunnens statt. An der Feier nahmen der deutsche Botschafter Herr v. Marjall und das Personal der Botschaft und des Generalconsulats theil, ferner die Mitglieder der von dem Kaiser entsandten deutschen Specialmission, der Stab des deutschen Gesandtschafts „Walters“ und eine Anzahl hoher türkischer Würdenträger. Ein großes Aufgebot türkischer Truppen erzielte die militärischen Ehren. Herr v. Marjall hielt eine Rede, in welcher er die Freundschaft beider Völker und beider Länder feste und sagte, daß der Brunnens eine Erinnerung sein sollte an den glänzenden Empfang, den der Kaiser und die Kaiserin in Konstantinopel empfangen. Der Minister des Aeußeren brönte in seiner Uebersetzung ebenfalls die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland. Die deutsche Colonie hat an Kaiser Wilhelm ein Telegramm geschickt, in welchem sie ihre Freude darüber ausdrückt, daß der Kaiser zur Feier der Entthüllung des Brunnens eine besondere Mission nach Konstantinopel geschickt hat, und in welchem sie zugleich dem Kaiser dafür dankt, daß er durch sein laienliches Geschenk die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei noch enger geknüpft hat.

8 (Ueber einen Unfall beim Pödenen in Deutsch-Südwestafrika) berichtet die „Deutsche Reichszeitung.“ Wollstein, Danauer und Dutjo verlor allmählich eine Botenpost, die den Weg zwischen den beiden Orten für ein wenig in vier Tagen zurückgelegt. Am 12. August 1900 wurden von Danauer vier Boten für Dutjo aufgestellt, von denen nur drei mit einer Verspätung von dreierlei Tag und mit unvollständiger Ladung am Bestimmungsorte eintrafen. Der vierte Bote war nach Auslage der übrigen unterwegs schwer erkrankt und mit dem ihm übergebenen Briefesatell (Kartensäckchen) von Danauer nach Danauer am Wege liegen geblieben und Verspätung der gesamten Ladung auf die übrigen drei Boten nur wenig möglich gemacht, weil zwei von ihnen sich ebenfalls krank fühlten und Dutjo nur mit Aufbietung aller Kräfte in völlig erschöpften Zustande zu erreichen vermochten. Erst am 16. September gelang es einem Sergeanten der Schutztruppe, die beiden Briefesatell etwa 500 Meter südwärts vom Wege zwischen Danauer und Upato aufzufinden. Nach dem Besuche ist anzunehmen, daß die Beute von Eingeborenen oder sonstigen Vorübergehenden, die der Bote mit dem Wege liegen fanden, festgeschleppt und nach Westgegend transportiert worden sind. Die in der Kartensäckchen verpackten vier Briefesatell fanden sich vor. Zur ein Briefesatell war aufgefunden, sein Inhalt konnte aber zwischen dem sonstigen Inhalt der Beute, der ausgepackt und umgelegt, zusammengepackt werden. Ein Teil der geschädigten Sendungen hatte mehr oder weniger durch Termitenfraß gelitten. Der Rest eines bereit beschädigten Briefes ist vom Postamt in Windhoek an die Postagentur in Dutjo als Wertlosigkeit dem Postamt übergeben worden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Neuere Nachrichten, die über Holland aus Transvaal eingetroffen sind, melden, daß General Ritgencor von den Buren gefangen genommen worden sei. Da der telegraphische Verkehr mit London zeitweilig durch Stürme unterbrochen war, so ließ sich bis jetzt noch immer keine Befähigung, aber auch kein Demittent des Gerichts einholen. — Wie man aus London mittheilt, wird aus Pretoria gemeldet, daß bei dem Kavalleriegefecht bei Lichtenburg die Engländer am 17. Januar geschlagen seien; die Deomanie mit Major Baget sei gefangen genommen. General Cunningham sei zwischen Middelfontein und Koppfontein am 24. Januar von Delarey zurückgeworfen. Auf Seiten der Engländer seien zwei Offiziere, vier Mann todt, 37 verwundet; die englische Schuttabtheilung für die Eisenbahn bei Kimberley sei gefangen.

Berlin, 29. Jan. Aus Peking wird berichtet: Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers wurde Sonntag Vormittag im „verbotenen“ Vorhof ein Feldgottesdienst abgehalten. Feldmarschall Graf Waldersee brachte das Hoch auf den Kaiser aus. An diese Feier schloß sich eine von prächtigem Wetter begünstigte Parade über die deutschen Truppen, der auch die chinesischen Truppen beiwohnten.

Petersburg, 29. Jan. Feldmarschall Gurko ist auf seinem Onkel in Sacharow geboren.

Redaction, Druck und Verlag von Th. B. Fischer, Verleger.

# Mode und Heim

Fr. 2. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1901  
Verlag von E. Richter in Merseburg.



Fig. 1. Besuchskleid aus präublauem Tuch. Der Rock ist glatt und an feinen Rückenbahnen in zwei tiefe gegenläufige Falten geordnet; er schließt mit einer mit einschließlichen Druckknöpfen versehenen, meterweise künstlich erhöhten Leiste; seine Vorderbahn ist unten 32, oben 20 Cm. breit; die Seitenteile messen je 50 Cm. unten und 19 Cm. oben und werden mit je einem Hüftnahüber versehen; die beiden Rückenteile sind unten 88, oben 27 Cm. breit, wodurch sich eine starke, den guten Fall der Falten fördernde Schrägung ergibt. Seiten- und Rückenbahnen bleiben vorne geradeabig. Die Brusttaile hat anpassendes Futter und schließt unabhängig von diesem in der Mitte mit Häfen. Seitlich sind dem wie angegeben auszuführenden Oberstoff in Säumchen abgedachte Teile aus gleichartigem Seidenstoff beigegeben, die dem Futter angelegt werden und dem sich die Kanten mit Steppnähten anschließen. Vorne ist eine Zuzenpatte angelegt, die den Verschluss deckt. Die Taftstrarate ist durch Similtüchlein gezogen. Material: 4 Mr. Tuch, 2 Mr. Seidenstoff.

Fig. 2. Theaterbluse aus Seidenstoff mit tiefer spitzer Daßengarnitur aus schwarzem geklöppeltem oder meterweise erhöhtem Point-lace-Spitzenstoff. Der Oberstoff ist ringsum in Abständen von etwa 2-3 Cm. in Säumchen abgedacht; auch die Ärmel haben Säumchen, die den Stoff als Elbhengschuppe ausstrengen lassen. Das Futter schließt in der Mitte, der Oberstoff überreiter seitlich mit Häfen.

Fig. 3. Promenadecjace aus schwarzem Tuch mit Stickerei in Gold und schwarzer Seide, die, wie angegeben, den kurzen Schoßteil umrahmt und oben passformig angebracht ist. Die Revers aus ockergelbem Sammt sind mit weißer Atlasapplikation versehen und gefaltet. Perforationsrollen.

Fig. 4. Hauskleid aus weißem feinem Flanel mit figaro-fädeln aus Seidenerei oder Spitzenstoff, das unabhängig bleibt. Die Rückenbahn liegt in Form einer Hofsfalte auf. Die Vorderbahnen sind faltig und in der Mitte als Plastron gereiht; sie verbinden sich mit einer untersehten Leiste. Ein faltiges Sammtbandeau wird seitlich mit einer Kasette zusammengehalten. Die Ärmel haben Spitzenpauletten.

Fig. 5. Gehäkelte Sibe. Material: Crèmefarbiges Cordonnetaar Nr. 25. Die einfache, leicht zu arbeitende Spitze mißt 18 Cm. in der Maximalgröße. Je nach ihrer Verwendung kann die Spitze mit feinem oder gröberem Garn angeführt werden. Abkürzungen: Maiche = M., Kutma de = K., Kettenmaiche = K., feste Maiche = f. M., Stäbchen = St., halbes Stäbchen = h. St., Doppelstäbchen = Dpt., Luftmaschenbogen = Lmb., Picot = P. Jeder St in wird auf einem Zuzschlag von 23 £. separat angefertigt. 1. Cour: 20 £. übergehen, 1 St. in die folgende £. 1 h. St. in die nächste £., 3 f. M. in die letzte £. - 2. Cour: In die noch freien £.-Glieder der 3 £. arbeitet man

Fig. 1. Besuchskleid aus präublauem Tuch und Taft mit Giletbluse.  
Fig. 2. Theaterbluse m. rosafarbiger, spitzenbesetzter Seidenbluse.

n über  
dann  
in dem  
uflöß  
o nach  
verfügt,  
ennmal  
te für  
Stadt  
Die fo  
at ihre  
legerin  
altung  
scheidung  
der es  
legerin  
einer  
nehmen  
leben.  
en Zeit  
hätiger

ffischen  
en an  
und  
tungen

Sull  
tunam

is in  
ttinopel  
takter  
inens  
e Frhr.  
ad des  
on dem  
ab des  
höher  
rtischer  
arschall  
beider  
ch der  
zenden  
ttinopel  
seiner  
bungen  
Colonie  
wischen  
e Fete  
on nach  
dem  
behenf  
d und

u sch-  
hig.  
eine  
für ge  
1900  
gt, von  
el Tag  
ete em-  
bligen  
gebenen  
natur)  
stellung  
ar nicht  
s frank  
völlig  
an 16.  
ppe, die  
wege  
em Be-  
oder  
wege  
durch  
reibrief  
ouftigen  
umenge-  
hatte  
der Neß  
inbseel  
in Hof-

ie über  
melben,  
Da der  
durch  
st noch  
ementi  
London  
bei dem  
Eng-  
n; die  
ungen  
wischen  
Januar  
ten der  
dt, 37  
für die

eschitt:  
t fchen  
otenen“  
arschall  
Kaiser  
chtigem  
ruppen,

Durko  
n.

1 f. M., 1 h. St.  
 1 St. In den 2.  
 Ring arbeitet  
 man: 36 K.; hier-  
 auf 1 St. in das  
 folgende St., 1 h.  
 St. in das h. St.,  
 1 f. M. in die  
 nächste f. M.,  
 3 f. M. in die  
 folgende f. M. —  
 2. Cour: 1 f. M.  
 in jede M. der  
 vorigen Cour.  
 Sodann fertigt  
 man die zweite  
 Ellipsenform auf  
 einen Anschlag  
 von 26 K. an. Die ersten  
 2 K. werden überlassen.  
 Bei Herstellung der dritten  
 Cour arbeitet man nach  
 Ausföhrung der 10. f. M.  
 5 K. an die  
 10 f. M. der  
 gegenüber  
 liegenden  
 Form anschließen. In den so entstandenen Fmb. arbeitet man 5 f. M. Hierauf 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., 9 f. M. in die nächsten 8 M., 12 K. an die mittlere f. M. der 5 f. M., die man in den Fmb. gearbeitet hat, anschließen, 5 K. in die nächsten 5 K., 6 K. in die gegenüber liegenden Form überarbeiten. In den so entstandenen Fmb. arbeitet man: 10 f. M., 1 f. M. in die K., in der die K. figt, 10 f. M. in den nächsten Fmb., 1 K. in die beiden oberen Glieder der folgenden f. M. Um wird die Cour vollendet. Bei Ausföhrung der letzten f. M. sicut man zugleich in die f. M. der vorhergehenden Cour und in die erste der drei freistehenden Sodann 1 M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M. der ersten Form. — 4. Cour: 5 K., von denen die ersten drei als St. gelten, 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 13 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St., 2 K., 1 M. übergehen, 1 Dph., hierauf arbeitet man über die Verbindung 1 K., 1 Dph., neunmal: 1 K., 1 M. übergehen, 1 St.; zweimal: 1 K., 1 M. übergehen, 1 Dph., 13 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 K., 1 K. in die dritte der 5 K. — 5. Cour: 1 f. M., 19 K. anslagen. Auf diesen arbeitet man zurückgehend: 5 K. übergehen, 1 St., zweimal: 2 K., 2 K. übergehen, 1 St.; 2 K., 2 K. übergehen, 2 h. St., 2 f. M. Um das so entstandene Blättchen arbeitet man: 1 f. M., 1 h. St., 7 St., sodann 13 mal: 2 St. in die folgende M.; 7 St., 1 h. S., 1 f. M., 1 K. Bei deren Ausföhrung sicut man in die beiden oberen Glieder der f. M., die um das Blättchen gearbeitet wurde, und zugleich in die 1. K. der 19 K. Hierauf 10 f. M., vom O an dreimal wiederholen. \* Sodann 16 K. anslagen. Auf diesen arbeitet man zurückgehend: 5 K. übergehen, 1 St., 2 K., 2 K. übergehen, 1 St., 2 K., 2 M. übergehen, 2 h. St., 2 f. M. Um das so entstandene Blättchen arbeitet man: 1 f. M., 1 h. S., 4 St., 6 mal: 2 St. in jede folgende M.; 1 St. in die nächste M., 6 mal: St. in die folgende M. Hierauf 4 St., 1 h. St., 1 f. M., 1 K. Bei deren Ausföhrung sicut man in die beiden oberen Glieder der f. M., die um das Blättchen gearbeitet wurde und zugleich in die 1. K. der 16 K., 10 f. M. \* Vom \* bis \* dreimal wiederholen. Sodann arbeitet man noch drei große Blättchen und schließt die Cour mit 1 K. — 6. Cour: 1 K. in die f. M. und das h. St. \* Hierauf arbeitet man mit das große Blättchen 7 f. M., 5 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 5 mal: 2 K., 1 St. in die nächste M.; 4 mal: 1 K. in M. übergehen, 1 St.; 2 K., 1 M. übergehen, 7 f. M. Sodann zieht man eine Schlinge durch das h. St., das St. und die erste 2 f. M. der 10 f. M., die fünf nun auf der Nadel liegenden Schlingen werden zusammen abgeschürzt. 6 f. M. in die nächsten 6 M. Durch die vier folgenden M. zieht man wieder je eine Schlinge und schürzt dann die fünf Schlingen zusammen ab. Vom \* an dreimal wiederholen. Um das kleine Blättchen arbeitet man: 5 f. M., 5 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 4 mal: 2 K., 1 St. in die nächste M.; 4 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 K., 1 M. übergehen, 5 f. M. Man schürzt nun wieder die folgenden 4 M. zusammen ab und misst die nächsten kleinen und großen Blättchen in der beschriebenen Weise. Die Cour schließt man mit 1 K. und schneidet den Faden ab. — 7. Cour: Mit neuem Faden 6 f. M. des großen Blättchens übergehen, 15 f. M., 1 P., 1 P. — 5 K., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), zehnmal: 5 f. M., 1 P.; 10 f. M., 2 K. Die folgenden großen Blätter werden in derselben Art ausgeföhrt. Bei Ausföhrung der ersten der 15 f. M. schließt man an das letzte P. des vorher gearbeiteten Blättchens an. Um die kleinen Blättchen arbeitet man: 6 f. M. übergehen 5 f. M., an das letzte P. des vorhergehenden Blättchens anschließen, dann 5 f. M.,

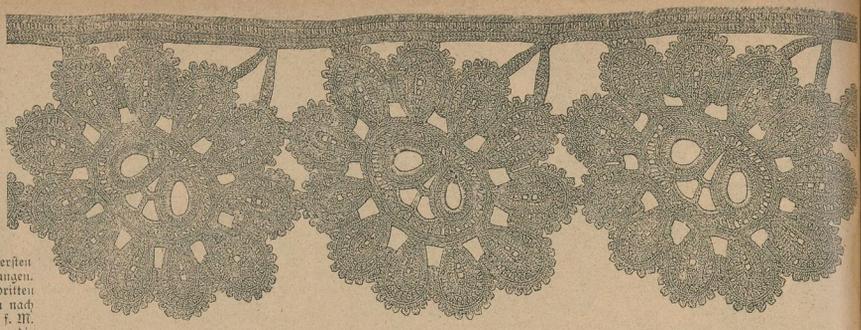


Fig. 5. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Vorhängen, Gardinen etc.



Fig. 3. Promenadefächchen aus schwarzem Tuch mit goldgestrichenem Revers.

1 f. M., 1 h. St.  
 1 St. In den 2.  
 Ring arbeitet  
 man: 36 K.; hier-  
 auf 1 St. in das  
 folgende St., 1 h.  
 St. in das h. St.,  
 1 f. M. in die  
 nächste f. M.,  
 3 f. M. in die  
 folgende f. M. —  
 2. Cour: 1 f. M.  
 in jede M. der  
 vorigen Cour.  
 Sodann fertigt  
 man die zweite  
 Ellipsenform auf  
 einen Anschlag  
 von 26 K. an. Die ersten  
 2 K. werden überlassen.  
 Bei Herstellung der dritten  
 Cour arbeitet man nach  
 Ausföhrung der 10. f. M.  
 5 K. an die  
 10 f. M. der  
 gegenüber  
 liegenden  
 Form anschließen. In den so entstandenen Fmb. arbeitet man 5 f. M. Hierauf 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., 9 f. M. in die nächsten 8 M., 12 K. an die mittlere f. M. der 5 f. M., die man in den Fmb. gearbeitet hat, anschließen, 5 K. in die nächsten 5 K., 6 K. in die gegenüber liegenden Form überarbeiten. In den so entstandenen Fmb. arbeitet man: 10 f. M., 1 f. M. in die K., in der die K. figt, 10 f. M. in den nächsten Fmb., 1 K. in die beiden oberen Glieder der folgenden f. M. Um wird die Cour vollendet. Bei Ausföhrung der letzten f. M. sicut man zugleich in die f. M. der vorhergehenden Cour und in die erste der drei freistehenden Sodann 1 M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M. der ersten Form. — 4. Cour: 5 K., von denen die ersten drei als St. gelten, 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 13 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St., 2 K., 1 M. übergehen, 1 Dph., hierauf arbeitet man über die Verbindung 1 K., 1 Dph., neunmal: 1 K., 1 M. übergehen, 1 St.; zweimal: 1 K., 1 M. übergehen, 1 Dph., 13 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 K., 1 K. in die dritte der 5 K. — 5. Cour: 1 f. M., 19 K. anslagen. Auf diesen arbeitet man zurückgehend: 5 K. übergehen, 1 St., zweimal: 2 K., 2 K. übergehen, 1 St.; 2 K., 2 K. übergehen, 2 h. St., 2 f. M. Um das so entstandene Blättchen arbeitet man: 1 f. M., 1 h. St., 7 St., sodann 13 mal: 2 St. in die folgende M.; 7 St., 1 h. S., 1 f. M., 1 K. Bei deren Ausföhrung sicut man in die beiden oberen Glieder der f. M., die um das Blättchen gearbeitet wurde, und zugleich in die 1. K. der 19 K. Hierauf 10 f. M., vom O an dreimal wiederholen. \* Sodann 16 K. anslagen. Auf diesen arbeitet man zurückgehend: 5 K. übergehen, 1 St., 2 K., 2 K. übergehen, 1 St., 2 K., 2 M. übergehen, 2 h. St., 2 f. M. Um das so entstandene Blättchen arbeitet man: 1 f. M., 1 h. S., 4 St., 6 mal: 2 St. in jede folgende M.; 1 St. in die nächste M., 6 mal: St. in die folgende M. Hierauf 4 St., 1 h. St., 1 f. M., 1 K. Bei deren Ausföhrung sicut man in die beiden oberen Glieder der f. M., die um das Blättchen gearbeitet wurde und zugleich in die 1. K. der 16 K., 10 f. M. \* Vom \* bis \* dreimal wiederholen. Sodann arbeitet man noch drei große Blättchen und schließt die Cour mit 1 K. — 6. Cour: 1 K. in die f. M. und das h. St. \* Hierauf arbeitet man mit das große Blättchen 7 f. M., 5 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 5 mal: 2 K., 1 St. in die nächste M.; 4 mal: 1 K. in M. übergehen, 1 St.; 2 K., 1 M. übergehen, 7 f. M. Sodann zieht man eine Schlinge durch das h. St., das St. und die erste 2 f. M. der 10 f. M., die fünf nun auf der Nadel liegenden Schlingen werden zusammen abgeschürzt. 6 f. M. in die nächsten 6 M. Durch die vier folgenden M. zieht man wieder je eine Schlinge und schürzt dann die fünf Schlingen zusammen ab. Vom \* an dreimal wiederholen. Um das kleine Blättchen arbeitet man: 5 f. M., 5 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 4 mal: 2 K., 1 St. in die nächste M.; 4 mal: 2 K., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 K., 1 M. übergehen, 5 f. M. Man schürzt nun wieder die folgenden 4 M. zusammen ab und misst die nächsten kleinen und großen Blättchen in der beschriebenen Weise. Die Cour schließt man mit 1 K. und schneidet den Faden ab. — 7. Cour: Mit neuem Faden 6 f. M. des großen Blättchens übergehen, 15 f. M., 1 P., 1 P. — 5 K., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), zehnmal: 5 f. M., 1 P.; 10 f. M., 2 K. Die folgenden großen Blätter werden in derselben Art ausgeföhrt. Bei Ausföhrung der ersten der 15 f. M. schließt man an das letzte P. des vorher gearbeiteten Blättchens an. Um die kleinen Blättchen arbeitet man: 6 f. M. übergehen 5 f. M., an das letzte P. des vorhergehenden Blättchens anschließen, dann 5 f. M.,



Fig. 7. Gehäkeltes Kopftuch. (D. ist ein Detail von Fig. 5.)





Fig. 9. Unterrock aus silfarbigem Kasan oder Taffet.

1 P. 9mal: 3 f. M. 1 P.; 6 f. M. 2 £. Die folgenden kleinen und großen Blätter werden in der beschriebenen Art umhäkelt. Die Blättchen werden, wie aus der Abbildung ersichtlich, mit den Picots verbunden. Hat man eine genügende Sternenzahl fertig, so arbeitet man für die obere grade Reihe vier Touren. 1. Cour: Diese Cour wird von links nach rechts ausgeführt. An das 6. P. des dritten großen Blättchens (von Beginn der Cour gezählt) anschließen, zweimal: 2 £. an das folgende P. anschließen, 15 £. 6 P. des folgenden Blättchens übergehen, an das nächste P. anschließen 2mal: 2 £. an das folgende P. anschließen, 46 £. an die f. M. vor dem 8. P. des nächsten Blättchens anschließen 2 £. das P. übergehen, an die f. M. vor dem P. anschließen. Auf den 46 £. arbeitet man zurück: 7 St. 5 h. St. 5 f. M. dann 15 £. an die f. M. vor dem 5. P. des nächsten Blättchens anschließen, 2 £. das P. übergehen, an die folgende f. M. anschließen. Auf den 15 £. arbeitet man zurückgehend: 7 St. 5 h. St. 4 f. M. 15 £. vom Anfang an wiederholen, den Faden abschneiden. 2. Cour: Diese Cour und die folgenden arbeitet man von rechts nach links. 1 St. in jede M. der vorigen Cour. — 5. Cour: 1 St. 5 £. 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., vom 6. an wiederholen. — 4. Cour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Cour.

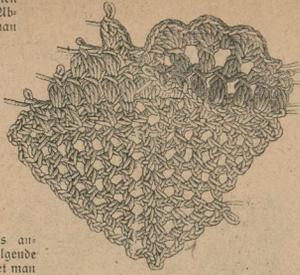


Fig. 8. Verkleinertes Detail zu Fig. 7.

Fig. 6. Schürze mit Kreuzsticherei. Zur Ausführung der Schürze benötigt man ein 75 Cm. langes und 105 Cm. breites Stück mittelstarken Congreßstoffes. Die Kreuzsticherei führt man nach dem Typenmuster mit dreißig euteiler dunkelbordeauxroter und olivgrüner Filo-Haselide aus. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen, das man über zwei Stoff-

Kreuzstichborden bleibt für jede Hofkante ein 25 Cm. breites Stück Stoff frei. Fig. 7. Gehäkeltes Kopfstück. Material: Rote Seidwolle. Abfärungen: Masche = M., Luftmasche = £., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmaschenbogen = £mb. Das Tuch wird von der Mitte aus im Dreieck gearbeitet. Man beginnt mit einem Anschlag von 7 £. und arbeitet die 1. Cour: 6 £. übergehend, 1 f. M., die Arbeit wenden. — 2. Cour: 5mal: 5 £., 1 f. M. in den £mb. der ersten Cour; die Arbeit wenden. — 3. Cour: 2mal: 3 £., 1 f. M. in die £ücke der vorhergehenden Cour; 5 £., 1 f. M. in die folgende £ücke, 5 £., 1 f. M. in dieselbe £ücke, 1 f. M. in die nächste £ücke, 5 £., 1 f. M. in dieselbe £ücke, die Arbeit wenden. — 4. Cour: 5 £., 1 f. M. in die £ücke der vorhergehenden Cour, 5 £., 1 f. M. in dieselbe £ücke, zweimal: 3 £., 1 f. M. in die folgende £ücke; 3 £., 1 f. M. in dieselbe £ücke, zweimal: 3 £., 1 f. M. in die nächste £ücke; 3 £., 1 f. M. in dieselbe £ücke. In der beschriebenen Weise (indem man in jeder Cour anjnimmt) arbeitet man weiter, bis man 50 Touren ausgeführt hat. Für die beiden seitlichen Teile arbeitet man hin und zurückgehend 42 Touren. Jede Cour zählt 18 f. M. Nach Ausführung der 42. Cour nimmt man so lange ab, bis man in der letzten Cour nur 1 f. M. zählt. Rings um das Tuch arbeitet man eine Spitze in vier Touren. 1. Cour: 1 f. M. in die 5 £., 1 £., 1 St. in die £ücke, in der 2 f. M. sitzen, 1 £., 1 f. M. in die nächsten 5 £., vom 6. an wiederholen. (Siehe Fig. 8.) — 2. Cour: 1 Masche in die f. M. 1 Masche = O anschlagen, den Faden durch die Masche ziehen, vom O an zweimal wiederholen. Man hat nun 7 Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst die ersten 6 und dann die beiden übrigen Schlingen zusammen abschnezt, 1 £., 1 Masche in das folgende St., 1 £., 1 Masche in die nächste f. M. u. f. f. — 3. Cour: 1 f. M. in 1 Masche, 2mal: 1 £., 1 f. M. in die folgende Masche; 5mal: 3 £., 1 Masche in die nächste Masche; 5 £., vom Anfang an wiederholen. — 4. Cour: 1 f. M. in die mittlere der 5 f. M., 1 £., 1 f. M. in die nächsten 5 £., dreimal: 5 St. in die Masche, 1 f. M. in die nächsten 5 £.; 1 £., vom Anfang an wiederholen. Man arbeitet man rings um das Tuch auf der rechten Seite in die erste Cour der Spitze eine Cour wie folgt: 1 f. M. in 1 St., 5 £., 1 f. M. in die f. M., 5 £., vom 6. an wiederholen. In der oberen Spitze des Tuches arbeitet man in diese Cour noch eine zweite, gleiche Cour. In dem rückwärtigen Teil des Spitzes arbeitet man 1 f. M. in eine Masche, 5 £., 1 f. M. in die folgende Masche, vom 6. an wiederholen. In diese Cour arbeitet man noch drei gleiche Touren.



Fig. 4. Hauskleid aus reifedageinern Flanell mit Stickereizügen.



Fig. 6. Schürze mit Kreuzsticherei.

Fig. 9. Unterrock aus Taffet oder Kasan mit fünf eingeunterlegten schrägschwebigen Dolants, deren Kanten passpoilett und die ganz wenig gereiht sind. Den Rand des letzten Dolants umgeben einige Passpoilles.

Zur Kinderpflege. Die Erfahrung bei Kindern muß stets dieselbe sein; bis zum Alter von fünf Jahren hält das Kind fünf bis sechs Mahlzeiten; nach fünf Jahren gemittelt deren vier, es muß nicht alle Augenblicke essen, denn dies ist eine schlechte Gewohnheit; zum Verdauen muß dem Kind Zeit gelassen werden.

Ergebung.

Ich will Dich auf den Händen tragen, Und Dir ein treues Engel sein; Will legen meine junge Seele Ganz in Dein liebes Herz hinein. Ich will für mich ja nichts ersehen, Für Dich nur alles ganz allein; Ach! wenn so ganz ich in Dir lebe, Schließt ja auch mich der Segen ein.

Oskar Schö. v. Adolph.



Die Taften des Mastiers werden wieder weiß, wenn sie 2 bis 4 Stunden in eine Lösung von schwefeliger Säure in Wasser gesetzt werden. Ein weiteres Mittel besteht darin, daß man die Taften mit einem Flanelllappen abreibt, der in Terpentin getaucht ist. Setzt man darauf die Taften der Einwirkung der Sonnenstrahlen aus, so wird nach einigen Tagen die gelbe Farbe verschwinden und das Eisenblech wie neu aussehen. Diese bleichende Eigenschaft des Terpentins b. ruht auf der Bildung von Oen, das direkt bleichend einwirkt.

Salz für Weerschaum. Man nehme fein pulverisirten Schellack, streue ihn auf den Bruch, halte ihn über Achenfeuer, daß der Schellack fließt, dann drücke man die Stück, genau wieder aufammen, dieser Kitt trocknet augenblicklich so fest, daß selbst die nicht genauen Zusammenrückten nicht das Mindeste verliert werden kann.



Die Schönheit eines Gummibaumes wird meist darin gef. nren, daß die Pflanze von unten bis oben mit gelunden großen Blättern besetzt ist. Sind die untern Blätter abgefallen oder ist die Spitze ausgehorben und zeigen sich Seitenäste, dann ist die Pflanze nie mehr zu diesem Zweck hübsches Kronenbaumn zu n. Man schneide den etwa franten Kopf ab, unterdrücke alle Seitenäste bis auf die obersten und verjeege nunmehr die Pflanze. Die sich bildenden Blätter an den Seitenästen bleiben wohl kleiner als vorher die Stammblätter waren, sie erliegen aber durch ihre Menge

die mangelnde Größe, nach einigen Jahren können auch die Seitenäste wieder zurückgedrückt werden, um auch diese zu Seitentrieben zu gewinnen, Damit die Krone dichter und gleichförmiger werde. Die Manipulation wird im März oder April vorgenommen.

Reise im Winter im Zimmer. Die Hauptfrage ist zu dieser Zeit ein heller Standort, also am Fen. er oder doch recht nahe an dielem. Allzuviel Wärme ist nicht nötig, es schadet zu warme Ofenwärme sogar, ein kalter Standort ist jedoch ebenio nachteilig. Es ist darum nicht immer so leicht, Reise im Winter zu haben, so wenigstens während der kaltesten Zeit, kommt aber die Sonne recht wieder höher, so geht es viel leichter, nur die Nächte über, wenn die Fenster noch gefrieren, muß man vorsichtig sein und die Reiseutätschen vom Fenster hinweglegen.

Rabinschen im Winter. Eine ganz dünne Laubdecke bekommt denselben sehr gut, und noch besser ist alter, ganz vortrockener Mist, welcher gleichzeitig von übergender Feuchtigkeit und die Pflanzen durchaus nicht verunreinigt. Auch dieser ist nur ganz dünn aufzutragen, während ein hartes Beden mehr Schaden als Nutzen bringt.



Blumenkohl suppe. Ein Kopf Blumenkohl wird sauber gepulst und eine Stunde in Salzwasser gelegt, damit die in den Blumen sitzenden Tierchen herausgesehen. Dann bringt man 1,50 Liter Wasser mit 20 Gramm Salz zum Kochen, thut den Blumenkohl hinein und läßt ihn etwa 20 Minuten mitkochen. Man schmeigt man 25 Gramm Mehl in 50 Gramm Butter hellgelb, gießt unter langsamem Rühren das Blumenkohlwasser hinzu und kocht fertig. Die Suppe, welche noch mit einem Eiweiß abgequillt werden kann, wird über dem zerflüchten Blumenkohl angerichtet.

Rosensauce. In 50 Gramm zerlassener Butter läßt man 20 Gramm Mehl braun schmoren und gießt dann langsam 0,50 Liter Bouillon oder 0,50 Liter kochendes Wasser an, welches mit 2 bis 3 Scheiben Zitron, 20 Gramm Citg, 20 Gramm Zucker und einer Prise Salz gewürzt ist. Man läßt einmal aufkochen und giebt dann 100 Gramm gereinigte, große Mössen hinein, welche mit der Sauce noch etwa fünfzehn Minuten langsam kochen müssen.

Auflaüter gebacken. 2 Liter Auflaüter werden sauber abgewaschen, mit 2 Eiern, 20 Gramm Salz, 2 Vorberblättern, 15 Pfeffer-

körnern, 15 Gewürzkörnern und einer Zwiebel weich gesch, was etwa 4 Stunden dauert. Dann nimmt man das Guter heraus, läßt es erkalten, und schneidet es in fingerdicke Scheiben. Dieselben wäkt man in Mehl oder Ei und geiebener Semmel und brät sie in Butter auf beiden Seiten gelbbraun.

Sooleier. Man kocht Eier in Salzwasser (Soole), welche auf ein Liter Wasser 50 Gramm Salz enthält. Dann knitt man die Schalen der Eier durch Stin- und Herreiben zwischen den Händen ein und legt sie wieder in die Soole, nachdem diese ausgekühlt ist.

Kalbsteisch mit Mayonaisse. 1 Pfund Kalbsteisch von der Brust, dem Schulterblatt oder auch vom Hals, wird mit 1 Liter kochendem Wasser aufgestellt, abgesehäumt und dann mit 10 Gramm Salz, 5 Pfefferkörnern, 5 Gewürzkörnern, 1 Lorbeerblatt, 1 Zwiebel, sowie etwas Suppengewürze gar gekocht. Man nimmt man das Fleisch heraus, macht im Tegel eine weiße Mehlstriebe aus 50 Gramm Butter und 20 Gramm Mehl, gießt die Kochbrühe dazu und kocht feimig. Man würzt mit 1 Eßlöffel fein geriebenem Mayonair und läßt das Ganze mit dem Fleisch noch 10 Minuten ziehen.

Flammeri von Meis. 400 Gramm Meis werden dreimal mit kochendem Wasser tüchtig abgewaschen. Dann bringt man 1 Liter Milch mit 0,50 Stange zerhackener Vanille, 100 Gramm Zucker, 30 Gramm Butter und 5 Gramm Salz zum Kochen, giebt den Meis hinein und läßt ihn bei mäßiger Feuer weich, aber nicht bringlich kochen. Man schüttet man den Meis in ein mit kaltem Wasser ausgefülltes Körn und läßt erkalten. Man rührt den Flammeri mit Frucht- oder Vanilleauce an.

Buchweizengräthe. 0,5 Pfund Buchweizengräthe wäscht man mehrmals mit lauem Wasser, gießt sie dann mit einem Liter kochendem Wasser zum Feuer und läßt sie mit 50 Gramm Zucker nebst 5 Gramm Salz zu einem tiefen Dreie kochen, den man mit brauner Butter oder mit zerhacktem Speckwürfeln und Zwiebeln zu Tisch legt. Man kocht die Gräthe auch mit Milch und beirreut sie dann beim Anrühren nur mit Zucker und Zimmt. Nach gekocht. Ein Dreie von 3-4 Pfund wird ausgerichtet und abgezogen. Dann trocknet man den Meis ab und spikt ihn auf beiden Seiten recht dick mit Speck. Hierauf wäkt man den Meis in Mehl, welches mit etwas weissem Pfeffer vermischt ist, läßt in einer Pfanne 250 Gramm Butter hellbraun werden, brät darin den Meis unter häufigem Begießen von allen Seiten braun und legt ihn dann auf eine heiße Schüssel. Die Butter kocht man mit 0,25 Liter Wasser ab und verkräft sie mit 0,25 Liter saurer Sahne, sowie einem Glas Weiswein.

Die kleine Welt.

Charade.

Ich bin eine kleine Stadt, Die bald mondenlang bald täglich, Neue Bürger inne hat; Thor und Mauern sind beweglich, Wer die ganze Stadt regiert, Renten zieht er doch nur wenig, Ist den Bürgern unterthänig Aber gleichsam exiliert, Thieren muß er dies gebieten, Die vereint nach kurzen Ruh'n Vor den Thoren Dienste thun, Muß die Stadt vor Schaden hüten Und jungeln bereits mühen, Redet Mitalied - rätet wie? - Lendet immer seine Stelle, Und behält doch immer sie, Bis zum Abschied auf der Schwelle Lebt, auch sonder Unglücksfälle, Nach Gelüb den freien Zug, Und der Hochgebieter findet, Wenn die Bürgerschaft verschwindet, Neuen Volkes doch genug.

Rätsel.

Ein lustig Rätsel. Ha, ha, ha! Wer schafft eschwind aus Be und Ka Ein Tier, das laufen und springen kann, Bekannt als trefflicher Mettermann?

Palindrom.

Verfertigt ist's vor langer Zeit, Doch meistens gemacht erst heut', Sehr schädlich ist es seinem Herrn, Und dennoch hütet's niemand gern.

Anagramm.

Ich steige aus der Erde Nacht In's Licht hervor mit stiller Pracht. In reger Luft b.w.aet sich Mein gold'nes Haupt dann vorwärtlich. Vom Wasser werd' ich ungetrieben, Und allgemach zu Staub zerrieben. In manchen ledern Wissen schaft, Zuletzt aus mir des Feuers Kraft.

Somonym.

Wenn meine Junge gleich nicht lricht, So kann ich sie doch nicht entbehren. Ich muß, was recht ist oder nicht Die Menschen augenblicklich lehren.

Arithmogryph.

Mancher hat's am Stiefel, Mädchen wohlgenut Liebend vor dem Bufen, beiden recht es gut.

Scherzfrage.

Welche Namen sind die besten?

(Auflösungen folgen in nächster Nummer).

Auflösungen aus letzter Nummer.

Quadraträfel:

Table with 5 columns and 5 rows of letters: i e d a n, f r a i n, k a n n a u, a n t o n, a d e l e

- Umräfel: Milch, Mehl. - Charade Der Schaulpieler. - Räfel: Meiel, Weisiel. - Scherzfrage: Das Edo. - Dittichon: Greis Meis, Eis. - Arithmogryph: Der Streich.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 30 Pf. durch den Fernmessenger, 1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 25.

Mittwoch den 30. Januar.

1901.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Preferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Eine Denkschrift der

### Königsberger Kaufmannschaft.

Das Vorleseramt der Königsberger Kaufmannschaft hat mit Bezug auf die in der Sitzung des Reichstags vom 10. Januar d. J. verhandelte Resolution des Grafen Lindow-Froem zu Artikel 19 des Schlussprotokolls des deutsch-russischen Handelsvertrags, unter Beifügung von authentischen statistischen Material eine Denkschrift dem Reichstage übersandt, welche die Ausführungen des Grafen Lindow-Froem im Einzelnen schlagend widerlegt. Die Denkschrift konstatiert zunächst folgenden fundamentalen Irrtum in der Darlegung des Grafen Lindow-Froem. Der konservative Wortführer erwähnte zum Beweise seiner Behauptungen im Reichstage lediglich die Ziffern der russischen Getreidezufuhren. Die bedeutenden Königsberger Zufuhren vom Inlande ließ er unerwähnt; er stellte ferner den gesamten Getreidebedarf Königsbergs als russische Waare hin, während die betreffenden Ausfuhrziffern den Gesamtimport von russischen und russischen Getreide zusammen ohne Unterscheidung des Ursprungs darstellten. Ferner widerlegt die Eingabe die irrige Vorstellung, daß das Königsberg zugeführte russische Getreide in zunehmendem Maße im Zollgebiet und speziell in Dänemark abgesetzt wird. An der Hand der Verschiffungsstatistiken wird nachgewiesen, daß bei Roggen, der in der Hauptsache hierbei in Frage kommt, die prozentuale Steigerung der Wiederausfuhr russischen Getreides nach dem Inlande unter entsprechender Verminderung des auswärtigen Absatzes im Zollgebiete seit dem Handelsvertrage geradezu kossoffal ist. Während vor dem Handelsvertrage ein nicht unerheblicher Teil des eingeführten russischen Roggens im Zollgebiete Absatz fand, übersteigt seit dem Handelsvertrage die Ausfuhr nach dem Inlande die bahnbürtige Zufuhr russischen Roggens ganz bedeutend. Die gesamte zugeführte ausländische Roggenmenge muß daher nach den gesetzlichen Bestimmungen als auswärtig nach dem Inlande wieder ausgeführt betrachtet werden. Im Zolllande und folglich auch in Ost- und Westpreußen kann daher durchschnittlich nichts davon geblieben sein. Vereits vor dem Handelsvertrage wurde im Durchschnitt aber auch die gesamte bahnbürtig aus Russland zugeführte Hafenernte wieder nach dem Zolllande verschifft, und seit dem Handelsvertrage übersteigt der Absatz nach dem Inlande die bahnbürtige Zufuhr aus Russland sogar beträchtlich. Von dem bahnbürtig zugeführten russischen Hafer kann demnach nach den gesetzlichen Vorschriften im Zollgebiete und folglich auch in den Provinzen Ost- und Westpreußen durchschnittlich nichts geblieben sein.

### Die Wirren in China.

Die Einigkeit der Mächte zur Beilegung der chinesischen Wirren erscheint arg bedroht. Nach einer „Reuter“-Melbung aus Peking meldet ein chinesisches Blatt, Rußland habe eingewilligt, die Mandchurie wieder China zu übergeben und keine Kriegshandlung zu verlangen. Gleichzeitig wird der „Frankf. Ztg.“ aus Tientsin gemeldet, daß der russische Militär-Attaché Herr von Peking Engländer den Sitz des Grafen Waldere verläßt, womit darauf hingewiesen wird, daß Rußland seinen eigenen Weg geht.

Auch unter den Gesandten in Peking selbst bilden sich zwei Gruppen. Ueber die Namen von fünf Beamten, welche geköpft werden müssen, sind nach dem „Bureau Lapsan“ die Gesandten einig. Prinz Tuan, General Tangfufang und Herzog Kan gehören aber nicht dazu. England, Deutschland und Frankreich dringen auf die Hinrichtung aller im kaiserlichen Edikt vom 25. September genannten Beamten. Da Japan und Rußland eine mehr verständliche Haltung einnehmen, weil sie behaupten, es sei unklug, Unmögliches zu verlangen, wollen sich die Gesandten der Mächte, von denen Untertanen getötet sind, allein versammeln und über die Verhaftungen beraten und letztere dann dem Plenum der Gesandten vorschlagen.

Aus Tientsin meldet die „Frankf. Zeitung“: Britische Brigaden, ungefähre 2000, darunter Deserteure aller Nationen, bedrohen die Verbindungen. Eine britisch-deutsche Expedition ist abgelehnt worden. — Die chinesischen Blätter veröffentlichen eine lange Liste von Namen derjenigen Diebe, die von den fremden Truppen ausgeplündert worden sind, und verlangen Schadenersatz.

Um den Hof der Erde Februar nach Peking zu befördern, hat nach in London eingetroffenen Meldungen aus Hsianfu der Gouverneur von Schansi mehrere hundert Gefährte bestellt.

Eine japanische Expedition ist, nach einer Tientsiner Meldung der „Frankf. Ztg.“ vom Sonntag, aus Peking in der Richtung auf Schansi abgegangen; der Zweck der Expedition wird geheim gehalten.

Von chinesischen Flusspiraten wurden nach einer „Reuter“-Melbung aus Hongkong drei in Kanton anfassige Europäer, Namens Durchhardt, Spalinger und Hungen, bei einem Ausfluge am Kontrakt überfallen. Durchhardt und Spalinger

englische Marine betont König Eduard, daß seine Mutter stets stolz gewesen „auf die Großtaten ihrer Marine, der Beschützerin unserer Küsten und unseres Handels, deren gewaltigem Fortschritt sie ihre unausgesetzte Fürsorge während ihrer Regierung widmete. Sie erwählte diesen Beruf für meinen verstorbenen Bruder, wie ich ihn für die Erziehung meiner beiden Söhne schon in frühen Jahren wählte und über eure Interessen und Wohlfahrt wachte. Ich vertraue auf eure unerschütterliche Loyalität, die das stolze Erbe eures vornehmen Berufes ist.“

Eine ähnliche Botschaft richtete König Eduard an die englische Armee; er spricht darin seinen Dank aus für die ausgezeichneten Dienste, wofür darauf hin, daß die verstorbenen Königin stolz darauf war, Tochter eines Soldaten zu sein, und sagt, die Wahrung der besten Interessen der Armee werde zu den Dingen gehören, die dem Herzen des Königs am teuersten sind. Der König wolle, daß er sich auf die lokale Hingabe des Heeres verlassen könne. — An der Trauerparade in Spitham wird laut Berührung des französischen Marineattachés der Kreuzer „Dupuy de Lome“ die französische Flotte vertreten.

**Südafrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist nach einer „Reuter“-Melbung aus Kimberley am Freitag Morgen ein Güterzug mit Kriegsvorräten für nordwärts von Kimberley stehende englische Truppen von den Buren weggenommen worden. Diese hatten einen kleinen Posten Dubliner Jüliere gefangen genommen und dann, im Hinterhalt liegend, den Zug genommen. Dem Führer eines zweiten Zuges gelang es, mit seinem Zuge unbeschädigt nach Kimberley zurückzukehren. Zur Befolgung des weggenommenen Zuges wurde ebenfalls ein gepanzerter Zug mit 200 Mann Infanterie abgeleitet. Im Haag sind bei der Umgehung kriegsbestimmte Nachrichten entworfen, wonach Delarey im Begriff steht, in Natal einzufallen, während eine starke Burenabteilung sich der Delagoabahn bemächtigt. — In Lourenço Marques hat die englische Regierung für eine Million Mark das Haus der Gebrüder Monte zur Einrichtung von Regierungsbüros gekauft.

**Rußland.** Dem scheidenden deutschen Botschafter Fürsten Radolin hat die deutsche Colonie in Petersburg am Sonntag eine in Silber getriebene Adresse und 50 000 Rub. für eine Radolin-Flotte entgegengebracht. Fürst Radolin hat diese Spende angenommen in der Voraussetzung, daß sie mit dem Namen Kaiser Wilhelm I. benannt werde. Am Sonntag veranstaltete der französische Botschafter in Petersburg zu Ehren des scheidenden Fürsten Radolin ein Festessen. — Aus Sibirien berichtet der amtliche „Regierungsbote“: Auf die Nachricht von dem Erscheinen einer Tungusenbande in der Nähe von Aljunta entsandte General Schischagow eine Compagnie Infanterie, eine Abteilung freiwilliger Schützen und zwei Berggeschütze gegen dieselben. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Tungusen gänzlich aufgerieben. Russischerseits wurden vier Mann verwundet.

**Frankreich.** In den Räumen des sozialistischen Blattes „Le Petit Cour“ beschlagnahmte die Pariser Polizei am Sonntag eine Anzahl Jagdgewehre, welche das Blatt seinen Lesern als Prämie angeboten hat.

**Spanien.** In Spanien war am Sonntag das Gerücht verbreitet von einem Attentat auf die Königin-Regentin. Das Gerücht ist nach der offiziellen „Agenzia Gaeta“ vollkommen unbegründet.

### Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser ist, wie mitgeteilt, nicht nur zum Generalfeldmarschall der britischen Armee ernannt worden, sondern es wurden ihm zu seinem Geburtstag, einem leichten Wunsch der verstorbenen Königin gemäß, auch die Brillanten zum Hofbandorden verliehen.



England. In einem Tagesbefehl an die